

Mensch! Rette deine Seele!

Denn es ist fünf Minuten vor 12

Es ist fünf Minuten vor Zwölf.

Und es geht um deine Seele. Es geht um dein Leben. Ich meine das ganz ernst. Wach auf!

Wach endlich auf!

Es geht aber nicht um dein jetziges Leben. Du bist als unsterbliche Seele schon so viele Tode gestorben und hast schon so viele neue Leben geschenkt bekommen, dass es auf dieses eine Leben wirklich nicht mehr ankommt. Und dennoch wird höchstwahrscheinlich dieses eine, das jetzige Leben, darüber entscheiden, ob du das Leben hast, das Jesus Christus meint, wenn er sagt:



„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tag.“ (Joh 6, 54).

Merkst du etwas? Wenn wir von unserem Leben reden, dann meinen wir normalerweise die kurze Spanne zwischen Geburt und Tod. Doch wenn die Bibel vom Leben spricht, meint sie etwas völlig anderes. Sie meint das Ewige Leben. Dieses Ewige Leben können wir erreichen, wenn wir zu jeder Zeit und in jeder Situation mit Jesus Christus innig verbunden sind. Das macht den **Christlichen Mystiker** aus.

Und es gibt auch noch einen anderen Tod als jenen, den du glaubst zu kennen:



„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.“ (Offb 2, 11).



Man stirbt nur einmal – so hast du es gelernt. Wusstest du etwa nicht, dass es einen zweiten Tod gibt? Wirklich nicht? Hast du im Religionsunterricht nicht aufgepasst? Oder hast du in der Kirche während des Gottesdienstes geschlafen? Ich bin sicher – beides nicht. Man hat es dir einfach nicht gesagt. Ich nenne so etwas: Informationsunterdrückung!

Wenn dir diese Dinge neu sind und du glaubst, sie stünden nicht in der Bibel, dann weißt du nicht nur nichts über die Bibel, sondern auch nichts über das Ewige Leben, nichts über die Erste Schöpfung, nichts über Reinkarnationen und nichts über Jesus Christus. Jedenfalls nicht das, was es zu wissen gilt! Und du weißt auch nichts über Gott.

Und möglicherweise hast du auch deinen Bezug zu Gott verloren. Hier herrscht vielleicht ein Jahrzehnte langer Nachholbedarf. Ich möchte aber gerne, dass du nicht nur an Gott glauben kannst, sondern auch richtig Bezug zu ihm bekommst, und das geht nur über Erfahrungen. Dieses Buch über **Christliche Mystik** will dir helfen, diese Erfahrungen zu machen.

Aber schauen wir uns zunächst an, wie es dazu kommen konnte, dass du den Bezug zu Gott überhaupt verloren hast. Ein wesentlicher Grund liegt in unserem heutigen Bildungswesen – an den Kindergärten, den Schulen, den Universitäten – und an den Kirchen. Ich schließe sie hier nicht aus.

In der von der griechischen Kultur geprägten Antike wurden wissenschaftliche Forschungen immer nur dann betrieben, wenn sie der Erkenntnis dienten. Das heißt beispielsweise: ein Pythagoras erforschte als Philosoph die Metaphysik der Schwingungen und gelangte durch sie über die Musik zu physikalischen Einsichten, die sich in der Geometrie und der Architektur niederschlugen. Oder: man beobachtete den Himmel unter astrologischen Gesichtspunkten, um Schicksalsprozesse abzulesen und erfuhr auf diese Weise etwas über die Himmelsmechanik. Ich will damit sagen: Der Geist stand immer im Vordergrund.

Dagegen werden in der heutigen geistlosen Zeit wissenschaftliche Forschungen mit einer geradezu penetranten Ignoranz der geistigen Welten betrieben, mit dem Ergebnis, dass deren Erkenntnisse allesamt sinnlos bleiben. Am augenfälligsten tritt diese Sinnlosigkeit in jenen Disziplinen zutage, die sich mit dem Leben beschäftigen, wie Biochemie, Psychologie und Medizin. Denn sie können keine Aussage machen, was der Sinn des Lebens ist, warum sich ein Wurm so verhält, wie er sich verhält und nicht anders, warum es Krankheiten gibt und wie sie entstehen. Alle wissenschaftlichen Disziplinen haben den absoluten Tiefpunkt an Erkenntnis und den absoluten Höhepunkt an Dummheit erreicht. Schon der erste deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer beklagte: „Ist es nicht schrecklich, dass dem menschlichen Geist so enge Grenzen gesetzt sind, der menschlichen Dummheit aber überhaupt keine!“

Entweder die Ursache oder das Ergebnis unseres katastrophalen Bildungswesens – ich weiß es nicht genau, möglicherweise auch beide – haben zu dem Phänomen geführt, dass der Glaube an Gott mit rasanter Geschwindigkeit zerfällt. In diesem einen Punkt nämlich sind sich alle wissenschaftlichen Disziplinen vom Astrophysiker bis zum Theologen einig. Es ist für einen intelligenten Menschen in der postmodernen Zeit unmöglich geworden, noch an einen lieben Gott zu glauben. Denn die wissenschaftlichen Gegenbeweise, so scheint es, sind ja wirklich erdrückend.

Der Himmel ist ein unfassbares Chaos mit einer unvorstellbaren Ordnung, so haben die Astrophysiker herausgefunden, ohne oben und ohne unten, ohne Rand und ohne Zentrum. Vor vierzehn Milliarden Jahren sind Energiegiganten explosionsartig in Bewegung geraten, so die Urknalltheorie, und alles ist daraus hervorgegangen – auch der Mensch. Durch eine Selbstorganisation der Materie lassen sich alle Entwicklungen bis heute erklären. In einigen Milliarden Jahren stirbt der Kosmos den Wärmetod, und das Ganze kommt wieder zur Ruhe. Das Universum mit seiner für uns Menschen unvorstellbaren Ausdehnung in Raum und Zeit ist ohne Sinn und ohne Ziel, und wir leben auf einem winzigen Staubkorn inmitten einer hoffnungslosen Leere. Ein Gott hat hier im Makrokosmos keinen Platz.

Die Quantenphysiker erklären, die Atome bestehen aus nichts. Auch zwischen Kern und Teilchenwolke herrscht eine unendliche Leere. Die feste Materie, die wir wahrnehmen, ist nur eine Illusion. Im subatomaren Bereich reagieren die Teilchen auf ihren Beobachter und setzen die Prinzipien von Ursache und Wirkung außer Kraft. Auch hier im Mikrokosmos hat Gott keinen Platz.

Wir Menschen haben mit den Schimpansen die gleichen Vorfahren, erklären uns die Evolutionstheoretiker seit Darwin, und das Bewusstsein, welches es uns ermöglicht zu erkennen, dass wir keine Affen mehr sind, ist nur einigen ungeplanten Zufällen zu verdanken, welche die Gene verwandelt haben. Treibende Kräfte der Evolution sind der Lebenswille und der Kampf ums Dasein und zufällig entstandene Mutationen im Erbgut. Von einem Plan Gottes kann man wirklich nichts erkennen.

Geologen sind davon überzeugt, dass es seit Jahrmillionen Kometenhege, Flutkatastrophen und Erdbeben gegeben hat, und die Biologen schließen daraus, dass es seitdem auch schon immer den Tod gegeben haben muss. Pflanzen und Tiere sind gestorben, entweder sind sie an Altersschwäche verreckt, oder sie haben sich gegenseitig aufgefressen, oder sie sind infolge von Veränderung des Klimas und von Umweltkatastrophen jämmerlich krepirt. Kann das der Wille Gottes gewesen sein?

Und das alles ist geschehen, lange bevor der erste Mensch über den Planeten lief. Leben ist eine endlose Kette des Tötens, Verschlingens, Verdauens und Ausscheidens. Aber die Bibel gibt den Menschen die Schuld, so sagen die Theologen, und der Tod sei die Folge der Sünde des Menschen. Also, daraus muss man doch bitte schließen: Wenn Gott der Schöpfer des Universums ist, dann habe er das auch zu verantworten. Andernfalls nichts wie weg mit diesem Gott.

Mit seiner „Kritik der reinen Vernunft“ hat Immanuel Kant als einer der Philosophen der Aufklärung den Glauben zerstört, wir könnten die Welt so erkennen, wie sie ist. Erkenntnistheoretiker haben mit der Bewusstseinsdroge LSD bewiesen, dass wir gar nicht in der Lage sind, die Wirklichkeit objektiv zu erfassen. Plötzlich hat die Stunde der Bewusstseinsforscher geschlagen, und sie beweisen, das Bewusstsein sei nur eine Begleiterscheinung des Gehirns. Andere Hirnforscher haben herausgefunden, dass wir überhaupt nicht über einen freien Willen verfügen. Alles sei ohnehin prädestiniert, und wir glauben nur an die Illusion, wir könnten uns entscheiden. Man spricht von einer Fernsteuerung des Ichs. Die Freud'sche Psychologie bestätigt: Wir sind einfach nicht mehr Herr im Haus, nicht einmal in unserem Schädel. Das Resultat ist:

Gott ist tot. Aber wenn es Gott wirklich noch gibt, und wenn er alles so erschaffen hat, wie es ist, dann muss er verrückt sein. – Ja, Gott ist ein Fall für die Psychiatrie.

Nur noch in der Theologie wurde bis zuletzt an der offiziellen Dogmatik festgehalten, Gott sei der Ursprung und das Ziel aller Dinge. Aber auch diese letzte Front beginnt zu bröckeln. Kann man angesichts dieser Erkenntnisse noch an einen Gott glauben, der sich in seiner Schöpfung offenbart? Aus modernen und bibelkritischen Theologenkreisen hört man: Es ist nicht möglich, in dieser Welt die Selbstoffenbarung eines gütigen, weisen und allmächtigen Schöpfergottes zu erkennen. Es gilt angesichts der Erkenntnisse der Naturwissenschaften, die Absurdität der menschlichen Existenz inmitten der Natur zu akzeptieren. Wir können uns von allen Erwartungen an Führung, Fügung, Vorsehung und Sinn verabschieden. Begriffe wie Ordnung, Resonanz, Schönheit, Geborgenheit und Harmonie täuschen nur über die Unerbittlichkeit der menschlichen Existenz hinweg. Die Annahme eines Schöpfergottes beschreibt nichts anderes als die Ausdehnung des menschlichen Vertrauens auf die Welt, in der er lebt. Aber für einen Glauben an Gott als Subjekt der Schöpfung kann es heute keine Gründe mehr geben. Gott ist nur eine Metapher, die es dem Menschen erlaubt, sein sinnloses Dasein als berechtigt anzusehen. So äußern sich einige Theologen.

In Klartext bedeutet das: Durch das Gebet: „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater und Schöpfer des Himmels und der Erde...“ erschaffe ich mir eine Instanz, die in der grausamen Welt für Liebe und Vertrauen, für Gnade und Vergebung, für väterliche Geborgenheit und Versöhnung sorgt. So habe ich mir meinen Gott erschaffen. Ich bin der Schöpfer – Gott ist meine Schöpfung. Ja, das ist wirklich das Ende der Theologie.

Das ist die Quintessenz und das zwingende Resultat unseres modernen katastrophalen Weltbilds.

Wenn auch die Naturwissenschaften die Existenz eines Schöpfergottes und geistiger Welten permanent leugnen, machen dennoch die Menschen an allen Ecken und Enden spirituelle Erfahrungen. Einige von ihnen haben Inspirationen, die weit über den Verstand hinausgehen, andere haben Beziehungen zu hohen Engeln und niederen Astralwesen, oder sie stehen mit den Seelen Verstorbener in Kontakt, oder sie berichten nach Nahtoderlebnissen über ihre Eindrücke und so weiter, und so weiter – nur in den Bildungseinrichtungen, den Kirchen, den Universitäten, den Schulen und den Kindergärten haben sich diese alltäglichen Erfahrungen noch nicht herumgesprochen. Das Ergebnis von all dem ist: Die Naturwissenschaften und das atheistische Bildungswesen klammern einen Schöpfergott aus – und Jesus Christus ist für sie kein ernst zu nehmendes Thema mehr.

Am augenfälligsten tritt dies bei jenem „kranken Unwesen“ zutage, das sich immer noch „Gesundheitswesen“ nennt: Schulmedizinisches Wissen und pharmazeutische Erfindungen bis hin zur Stammzellenforschung bewegen sich nur scheinbar auf allerhöchstem Niveau der Wissenschaften. In Wahrheit wühlen sie auf der allerniedrigsten Ebene in den Katakomben des Fleisches. Die Wissenschaftler wissen nichts vom Leben. Und nichts, aber rein gar nichts, erinnert mehr an die Licht durchfluteten Tempel des Geistes, die einst die Wissenschaften in der Antike beflügelten hatten.

Wenn Gott in einem Volk nicht mehr das Zentrum allen Denkens und Handelns ist, dann bleibt es nicht aus, dass der Satan die Herrschaft an sich reißt. Und so hat er tatsächlich die Herrschaft über unseren Planeten angetreten, als logische Konsequenz unserer menschlichen Ignoranz und Dummheit. Wie im Kapitel 13 der Apokalypse beschrieben, beten wir stundenlang am Tag das Bild des Tieres an, das sogar reden kann (Fernsehen). Die 666, die Zahl des Tieres, befindet sich verdeckt auf jedem Waschmittel, jeder Keksdose, jedem Arzneimittel. Wir loggen uns mit www = 666 ins Internet ein und bekommen dieses Malzeichen in aller Kürze unter die Haut eingepflanzt. Niemand soll mehr kaufen und verkaufen können, der nicht dieses Malzeichen trägt. So steht es in der Bibel – geschrieben von einem Mystiker vor zweitausend Jahren.



Ja, wir sind bereits mitten drin in der Offenbarung des Johannes. Natürlich im Kapitel 13. Jedes der 22 Kapitel der Apokalypse entspricht einer der 22 Tarotkarten. Und die 13 bedeutet: Der Tod. Hier der endgültige Tod.

Deshalb: **Mensch, rette deine Seele!**

Der Satan heute so offen auftritt, wie ich das soeben beschrieben habe, ist es die Menschen nicht. Oder glaubst du, er müsse immer noch nach Rauch und Schwefel stinken? Natürlich nicht, denn er ist über all diese Symbolik bereits entlarvt. Und er wird von der Menschheit ganz offensichtlich voll akzeptiert. Autokennzeichen mit der 666 gelten als ausgesprochen cool.

Und ich warne dich: Unterschätze den Satan nicht – einen größeren Fehler könntest du nicht begehen. Wenn wir Christen zu Jesus Christus beten und von ihm Beistand, Führung und Segen erwarten, dann ist es töricht, den Widersacher zu ignorieren. Denn das Spiel geht weiter und weiter. Jetzt versucht der Satan alles, um noch die letzten Reste des Christentums zu unterwandern, den christlichen Glauben zu verhöhnen und die Menschen von Jesus Christus zu trennen. Das geschieht in vielen, vielen ganz kleinen Schritten. Denn seine Verkleidungen sind so zahlreich wie die Sandkörner am Meer, und er bedient sich heutzutage gerne jener Menschen, die ganz besonders „lieb“ auftreten.

Als alternativer Therapeut habe ich oft Erfahrungen machen müssen mit Menschen, die zu mir kamen, nachdem sie zuvor in der Psychiatrie gelandet waren. Irgendwann waren sie entweder über Drogen, Pilze oder über östliche Meditationen in einen Zustand erweiterten Bewusstseins geraten. Sie glaubten, sie hätten den totalen Durchblick und hatten Visionen, sie seien in der Einheit angekommen, die letztlich aber nur die Auflösung der Persönlichkeit zum Inhalt hatten. Solche Erfahrungen, welche die Zen Meditierenden als „erlösend und befreiend“ beschreiben, bringen in Wahrheit nur den Sieg des Satans über sie zum Ausdruck. Und sie merken nicht, was in Wahrheit vor sich geht. Denn der Heilige Geist kommt ganz sicher nicht auf so absichtslos umherdümpelnde Wesen hernieder.

Du magst das für übertrieben halten, doch meine Erfahrungen lehren mich fast täglich eines besseren. Wenn der Antichrist ganz besonders charismatisch auftritt, dann merkst du es gar nicht, wie du ihm auf den Leim gehst und registrierst es auch nicht, wie dein Kontakt zu Jesus Christus schwindet. Das ist der springende Punkt. Wenn du es endlich irgendwann einmal merkst, dass deine Verbindung zu Jesus Christus unterbrochen ist, dann ist es meistens schon zu spät. Oftmals kann dir dann keine Macht des Universums mehr helfen.

Dann kannst du flehen und rufen, bibbern und beben, beten und fluchen – es rührt sich nichts mehr. Denn der christliche Erlösungsweg ist dem buddhistischen genau entgegengesetzt. Der Weg zurück in die Erste Schöpfung, zum Himmlischen Jerusalem, zum Ewigen Leben, bedeutet, den Sieg über den Satan zu erringen – mit Hilfe Jesu Christi.

- ⊕ **„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer siegt, dem werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht.“ (Offb 2, 7).**

In der wahren Christlichen Mystik gibt es keine Vereinigung der Gegensätze.

- ⊕ **„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.“ (Offb 2, 11).**

Es ist für uns ganz wichtig, diese biblischen Stellen genau zu studieren. Denn die Kenntnis jener Texte hilft, die heutigen Strukturen zu durchschauen. Und vor allem hilft sie uns zu verstehen, was geschieht, wenn ein Volk, sogar das auserwählte Volk Israel des Alten Testaments, vom Glauben abfällt und sich von Gott abwendet. Da gibt es in der Gegenwart schon alarmierende Parallelen zur Bibel. Tausend Jahre vor Christi Geburt sprach Gott zu Israel:

- ⊕ **„Wendet ihr und eure Söhne euch aber von mir ab, beachtet ihr nicht meine Befehle und Satzungen, die ich euch zur Pflicht machte, geht ihr vielmehr hin, fremden Göttern zu dienen und sie anzubeten, dann rotte ich Israel vom Boden aus, den ich ihm gegeben habe, verwerfe ich das Haus, das ich meinem Namen geweiht habe, und Israel wird bei allen Völkern Gegenstand des Hohnes und des Spottes sein.“ (1 Kön 9, 6-7).**

Diese Worte sollten auch eine Warnung an uns heute sein. Denn unmittelbar nachdem die Juden das Maß ihres Unglaubens voll gemacht hatten, indem sie Jesus Christus, den Sohn Gottes, zur Hinrichtung an die Römer überliefert und dafür gesorgt hatten, dass jene die Kreuzigung vollzogen, da vollzogen die Römer ihrerseits als „der Arm Gottes“ das prophezeite Gericht an den Juden. Sie ebneten den Tempel ein, zerstörten die Stadt Jerusalem und löschten den Staat Israel aus – so wie es Gott angekündigt und Jesus Christus zu seiner Zeit mehrere Male und sehr eindringlich wiederholt hatte.

Nun bekamen die Christen zweitausend Jahre Zeit, sich zu entscheiden, wem sie dienen wollen: Jesus Christus oder den anderen „Göttern“ – egal ob jenen in Schwarzkitteln – den Priestern und Juristen, oder jenen in Weißkitteln – den Ärzten. Diese Zeit ist jetzt verstrichen. Und hier ist

die Parallele: Wenn wir nicht umgehend erkennen, dass unsere heutigen Institutionen sich aufblasen wie damals die Pharisäer und die Schriftgelehrten und auf dem besten Weg sind, Gott aus dem Weg zu räumen und Jesus Christus abermals zu töten, dann erleiden wir Christen das gleiche Schicksal wie einst die Juden. Das ist für mich so sicher wie das Amen in der Kirche. Dann wird man eben über uns und die Kirche später einmal das schreiben, was Gott damals über Israel und den Tempel gesprochen hatte:

- ⌚ „Dieses Haus aber wird zu einem Trümmerhaufen. Jeder, der an ihm vorübergeht wird entsetzt sein und höhnisch pfeifen. Fragt man dann, warum der Herr so mit diesem Land und mit diesem Haus verfahren ist, wird man zur Antwort geben: Weil sie den Herrn, ihren Gott, der ihre Väter aus Ägypten herausgeführt hat, verlassen, sich an andere Götter angeklammert, sie angebetet und ihnen gedient haben, deshalb hat der Herr all dieses Unge-
mach über sie kommen lassen.“ (1 Kön 9, 8-9).

Das Gericht Gottes kann ich wohl kaum verhindern. Aber dieses Buch *Christliche Mystik* schreibe ich für dich. Und weil ich an den lebendigen Vatergott glaube. Und weil ich ihn liebe, möchte ich gerne, dass auch du ihn über alles in der Welt liebst. Und dass auch du den Sohn liebst, der nicht gekommen war, um dich zu richten, sondern um dich zu retten.

Ich möchte gerne, dass auch du dein Herz für den auferstandenen, den lebendigen Jesus Christus öffnest, denn Gott streckt dir durch ihn seine Hand entgegen. Lies dir die folgenden drei Zeilen ruhig dreimal durch.

- ⌚ „Denn so sehr liebt Gott die Welt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh 3, 16).

Hast du es wirklich dreimal gelesen?

Das ist nämlich die höchste Liebe bis zur Vollendung, wenn jemand sein Leben hingibt für seine Freunde. Jesus Christus hat auch dir versprochen:

- ⌚ „Siehe, ich bin bei euch, alle Tage, bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20).

Also, Mensch, rette deine Seele!

Und dazu brauchst du Jesus Christus. Denn es geht um dein Leben. Dein ewiges Leben.

Und es ist fünf Minuten vor Zwölf!



Was ist denn die Seele, die da gerettet werden soll?

Es ist traurig aber wahr: Die meisten Menschen haben keinen blassen Schimmer davon, was die Seele überhaupt ist. Unser atheistisches Bildungssystem hat wirklich ganze Arbeit geleistet. Du hast es gelesen: Die Wissenschaftler belächeln die Seele, die Psychologen verwechseln die Seele mit der Psyche, und die Theologen – eigentlich für sie zuständig – haben kläglich versagt.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Seele ist nicht der Geist, und die Seele ist nicht die Psyche. Die Seele ist unsere ureigene unsterbliche und individuelle Persönlichkeit, die vor der irdischen Geburt bereits existiert hat, die den physischen Tod überdauern wird, und die sich immer und immer wieder neu inkarniert, bis sie am Ende der Welt, so wie die Apokalypse dies beschreibt, entweder in die Erste Schöpfung, in das Himmelreich Gottes, zurückkehren darf, oder der ewigen Verdammnis anheim fällt.

Als Seele sind wir einst nach dem legendären Engelsturz auf die Erde herabgestiegen, um hier in der „Bewährungs- und Besserungsanstalt für gefallene Engel“, welches wir „das Universum“ nennen, unseren Fehler wieder gutzumachen. Darüber wirst du in diesem Buch sehr, sehr viel erfahren.

Aber wenn du glaubst, die Seele sei etwas besonders Heiliges, dann irrst du dich gewaltig. Nicht umsonst wiederhole ich immer wieder den Satz: **„Willst du deinen Körper heilen, musst du zuerst deine Seele heilen!“** Das bedeutet im Klartext: Irgendwann wurde die Seele unheil, krank, heidnisch und archaisch. Und dennoch ist sie es wert, gerettet zu werden.

Über die Seele haben bereits die Philosophen des Altertums geschrieben. Da gab es in der Antike sehr weise Auffassungen zum Beispiel von Pythagoras, Sokrates und Platon, welche von der Präexistenz der Seele überzeugt waren. Die Reinkarnationslehre, die Lehre der Wiedergeburt oder Wiederverkörperung, war eine Kernaussage antiken hellenischen Denkens.

Ich weiß natürlich, dass die heutigen Kirchen erbitterte Gegner der Reinkarnationslehre sind, und sie scheuen sie wie der Teufel das Weihwasser. Das war nicht immer so. Schauen wir uns deshalb am besten kurz an, was die Bibel zu berichten hat, denn ich halte mich in diesen Fragen immer mehr an die Bibel als an die Kirchen. Und du wirst staunen: Die Beweise für die Präexistenz und die Wiedergeburt der Seelen sind beeindruckend.

Die Präexistenz und die Reinkarnation der Seelen

Die Präexistenz der Seelen

Lange, lange bevor Gott den Himmel und die Erde schuf, gab es bereits eine Erste Schöpfung, über die du in den nächsten Kapiteln ausführlich lesen wirst. So waren bereits Geistwesen, die Älohim, zugegen, als die biblische Schöpfung begann. In den Weisheitsbüchern heißt es dazu:

- ⌚ **Mich schuf der Herr als Erstling seines Wirkens vor seinen Werken in der grauen Urzeit. In fernster Zeit bin ich gebildet worden, im Anfang vor dem Anbeginn der Erde.** (Spr 8, 22).

Auch für sich selbst nahm Jesus Christus eine Präexistenz in Anspruch. Als er zu den Juden von seinem Vater im Himmel sprach, antworteten sie: „Wir haben Abraham zum Vater“, und wollten ihn deshalb töten.

- ⌚ **Jesus erwiderte ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Noch ehe Abraham wurde, bin ich.** (Joh. 8, 58).

Sowohl für Jesus Christus selbst als auch für ganz normale Menschen der damaligen Zeit war die Präexistenz der Seele eine Selbstverständlichkeit. Da wurde ein Mensch blind geboren, und die Jünger fragten, ob er selbst gesündigt habe. Ein neugeborenes Baby soll gesündigt haben? So eine Frage kann nur aus dem Bewusstsein gestellt werden, dass die Seele des Babys eine Lernaufgabe aus einer früheren Existenz mitbringt.

- ⌚ **Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: „Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, sodass er blind geboren wurde?“** (Joh 9, 1-2).

Anstatt aber die Jünger zu belehren, dass ein Neugeborenes keine Sünde begangen haben könne, da es ja angeblich keine Präexistenz der Seelen gäbe, antwortete Jesus:

- ⌚ **Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen offenbar werden.** (Joh 9, 3).

Nun, dieser Fall war etwas Besonderes.

Die Entstehung der Seelen

In der Ersten Schöpfung, im Himmelreich Gottes, gab es noch keine Seelen, sondern ausschließlich Geister. Seelen gibt es erst im Universum, in jenem Zwischenreich, das für uns die Welt ist, in der wir leben, und das ich als die „Bewährungs- und Besserungsanstalt für gefallene Engel“ bezeichne. Nicht bei der Geburt eines Kindes, sondern bei der erstmaligen Inkarnation auf der Erde erhält der gefallene Geist einen materiellen Körper, und Gott haucht ihm zur Erinnerung an die Erste Schöpfung die Seele ein.

- ⌚ **Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Odem des Lebens. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.** (Gen 2, 7).

Wir dürfen annehmen, dass jeder Geist, der als Mensch die Erde betritt, mit einem materiellen Körper aus Lehm oder der Ackerscholle versehen wird und von Gott seine individuelle Seele eingehaucht bekommt.

Diese Seele muss sich immer wieder neu inkarnieren, bis sie ihre Sünde, nämlich die Trennung von Gott, bereut hat und vollends geläutert ist.

Die Reinkarnation der Seelen

Natürlich gab es zu allen Zeiten einfältige Menschen, die an der Reinkarnation ihre Zweifel hatten. Bereits das Alte Testament berichtet deshalb in der Weisheit Salomos vom Treiben der „Frevler“, wie sie dort genannt werden, die an dem Kreislauf von Werden und Vergehen zweifelten.

- ☹ **Sie (die Frevler) tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: „Kurz und traurig ist unser Leben; für das Ende des Menschen gibt es keine Arznei, und man kennt keinen, der aus der Welt des Todes befreit. (.....) Unsere Zeit geht vorüber wie ein Schatten, unser Ende wiederholt sich nicht; es ist versiegelt, und keiner kommt zurück.“ (Weish 2, 1-5).**

„... und keiner kommt zurück.“ So sagen die Frevler. Das bedeutet, dass die Ansicht der heutigen Kirchen ein Frevel ist, wonach sich das Ende, der Tod, nicht wiederholt und niemand zurückkommt.

Doch der Prophet Elias ist ein schlagender Beweis für jemanden, der zurückgekommen ist, der als Johannes der Täufer ein neues Leben bekommen und durch Enthauptung einen neuen Tod erfahren hat. Ein Engel des Herrn kündigte das bereits vor dessen Inkarnation dem Zacharias an, dem Vater des Johannes:

- ☹ **Der Engel aber sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. (.....) Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elias dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen.“ (Lk 1, 13-17).**

Hier mag man sich ja noch streiten, was der Satz: „Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elias dem Herrn vorangehen“ bedeutet. Aber Jesus Christus bestätigt höchstpersönlich den mysteriösen Umstand, dass Johannes, der Täufer, der wiedergeborene Elias ist. Jesus sprach sein Urteil über Johannes so zu seinen Jüngern:

- ☹ **„Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. (.....) Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elias, der wiederkommen soll. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ (Mt 11, 9-15).**

Klarer kann meines Erachtens eine Aussage kaum sein.

Dass das Wissen um die Wiedergeburt bei den Jüngern Jesu Christi tief verwurzelt war, beweist auch folgender Text:

- ☹ **Jesus betete einmal in der Einsamkeit, und die Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: „Für wen halten mich die Leute?“ Sie antworteten: „Einige für Johannes den Täufer, andere für Elias; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden.“ (Lk 9, 18-19).**

Und gegenüber Nikodemus, dem Ratsherrn der Juden, der die Reinkarnationslehre nicht begreifen konnte, wurde Jesus sogar noch deutlicher. „Kann ein Greis wieder in den Schoß einer Mutter einfahren und von Neuem geboren werden?“ Das war die Frage.

- ⊕ **Nikodemus entgegnete ihm: „Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“ (Joh 3, 4).**

Anstelle Nikodemus zurechtzuweisen und zu sagen: „Mein Lieber, du spinnst!“ erklärte Jesus ihm, dass das Fleisch, der Lehm, hier auf der Erde bleiben wird, dass aber der Geist frei ist, und bestätigte die Frage des Nikodemus: „Ihr müsst von neuem geboren werden.“

- ⊕ **„Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3, 6-8).**

Nikodemus erwiderte ihm: „Wie kann das geschehen?“ Jesus drückte sein absolutes Unverständnis über so viel Ignoranz aus:

- ⊕ **Jesus antwortete: „Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?“ (Joh 3, 10).**

Ich weiß, die Theologen reagieren ausgesprochen aggressiv, wenn sie sich mit dieser Bibelstelle konfrontiert sehen. Aber jene heutigen Pharisäer sind einfach im Fleisch hängen geblieben und begreifen nicht das, was des Geistes ist. Und Jesus gibt auch hier die Munition für eine artgerechte Antwort, die er auch dem Nikodemus gab:

- ⊕ **„Amen, amen, ich sage dir: Was wir wissen, davon reden wir, und was wir gesehen haben, das bezeugen wir, und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an. Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche?“ (Joh 3, 11-12).**

Für Jesus Christus zählt die Wiedergeburt, nach der sich der Nikodemus erkundigt hatte, zu den irdischen Dingen. Die himmlischen Dinge hingegen, nämlich die Wiedergeburt zum ewigen Leben, haben eine noch weit größere Dimension, die aber hier nicht zur Debatte steht, denn dazu braucht man nicht den Schoß einer Mutter.

Doch was die Pharisäer damals nicht begriffen hatten, das hatten die Christen der ersten Jahrhunderte sehr wohl begriffen. Aber die meisten der heutigen Theologen können oder wollen es wieder nicht begreifen.

Schauen wir uns also an, wann und was mit der urchristlichen Lehre um die Reinkarnation der Seelen geschehen ist.

Haben die Kirchen das Monopol über die Seelen?

Bei den ersten Christen gehörte das Wissen um die Wiederverkörperung zu deren Grundlagen und war unumstritten. So wirkte im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt der berühmte christliche Geschichtsschreiber und Kirchenlehrer Origenes (185-254) in Alexandria in Ägypten. Er gab hier auch einen Hinweis auf die Präexistenz und die Erste Schöpfung. Für Origenes bestand der Sinn des Lebens darin, dass sich alle Seelen durch viele Inkarnationen hindurch läutern und veredeln, bis alle durch Befolgung der Gebote Jesu und der Hingabe zu Gott wieder in die Arme des Schöpfers gelangen. Er schrieb: „Daraus folgt zwingend, dass das körperliche Sein nicht ursprünglich ist, sondern in zeitlichen Abständen ins Dasein tritt.“

Auch beim „Kirchenvater“ Hieronymus (345-420) heißt es über die christliche Lehre vom Menschen: „Dabei wechselt er seinen Körper ebenso oft, wie er seinen Wohnsitz beim Abstieg vom Himmel zur Erde wechselt.“

Die Wiedergeburt galt bei den Christen somit als fundamentales Dogma – bis zum Jahr 553. Denn damals betraten zwei finstere Figuren die Bühne des Weltentheaters: Der byzantinische Kaiser Justinian I und seine Frau Theodora. Der zeitgenössische Geschichtsschreiber Procopius zitierte die Mutter des späteren Kaisers, die gesagt habe, Justinian sei nicht von ihrem Mann, sondern von einem Dämon gezeugt. Das hat er ganz sicher nicht nur im übertragenen Sinne gemeint, denn schon das Alte Testament berichtet im Kapitel 6 von Übergriffen, die sich einige gefallene Geister (dort „Gottessöhne“ genannt) bei den Menschen leisteten.



In jenen Tagen gab es auf der Erde die Riesen, und auch später noch, nachdem sich die Gottessöhne mit den Menschentöchtern eingelassen und diese ihnen Kinder geboren hatten. Das sind die Helden der Vorzeit, die berühmten Männer. (Gen 6, 4).

Eine solche Ausgeburt wurde ein berühmter Mann und Kaiser eines Weltreichs. Man mag davon halten, was man will, jedenfalls hatten ab hier dunkle astrale Mächte ihre Finger im Spiel. Justinian erreichte mit einer kaum zu beschreibenden Skrupellosigkeit die Spitze der weltlichen Macht.

Theodora, die Tochter eines Bärenbändigers, war Zirkusartistin und verdingte sich als bildhübsche blutjunge Prostituierte, die gerne vom Adel in Anspruch genommen wurde. Zwischendurch war sie aus Konstantinopel herausgeworfen worden, war in Afrika untergetaucht und erreichte nach ihrer Rückkehr zunächst als Konkubine das Bett des Kaisers, bevor sie seine Frau wurde.

Bei Kaiser Justinian I würde man heute Gigantismus diagnostizieren. Größenwahnsinnig wie er war, beanspruchte er, seine Herrschaft direkt von Gott (*ek theou*) erhalten zu haben. Er ging entschlossen gegen die verbliebenen Nichtchristen im Reich vor. Eifrig um die Christianisierung bemüht, ließ er 529 zudem die Platonische Akademie in Athen schließen, um damit den Einfluss der griechischen Philosophie auf Wissenschaft und Bildung zurückzudrängen. Im Jahre 545 ordnete er die Verfolgung nichtchristlicher Grammatiker, Rhetoren, Ärzte und Juristen an und ließ im Jahre 562 heidnische Bücher öffentlich verbrennen. Die Kindstaufe wurde zwangseingeführt, und die Nicht-

beachtung mit dem Verlust von Eigentum und Bürgerrecht bestraft. Das Festhalten am „hellenischen“ Glauben nach der Taufe wurde mit der Todesstrafe geahndet. Dies war ein entscheidender Schritt, da nun praktisch jeder Reichsbewohner bereits als Kind getauft wurde und ein Abfall vom Christentum als grundsätzlich todeswürdiges Verbrechen galt.

So hatte sich Kaiser Justinian I um die Kirche als junge Institution wahrhaftig verdient gemacht, um das Christentum wohl weniger.

Justinian, der unzählige seiner Gegner hatte umbringen lassen und seine Frau Theodora, die ja auch kein Kind von Traurigkeit war, hatten beide so viele Morde und Gräueltaten auf ihrem Gewissen, dass die Vorstellung einer Wiedergeburt sie in blanke Panik versetzte und ihnen schier den Schlaf raubte. Deshalb ließ der Kaiser im Jahre 543 einen Erlass gegen den Kirchenlehrer Origenes veröffentlichen und rief im Jahre 553 das berühmte-berüchtigte Zweite Konzil zu Konstantinopel ein, auf dem die Präexistenz der Seele und damit die Lehre von der Wiedergeburt verurteilt wurden. Vorher ließ er sicherheitshalber den Papst Vigilius in Rom kurzerhand inhaftieren, dessen Aufgabe es eigentlich gewesen wäre, das Konzil zu leiten.

Zu diesem Konzil waren über 3000 Bischöfe und andere Kirchenvertreter der damaligen Welt eingeladen, ganze 165 Kleriker waren erschienen, und zwar 159 aus dem Osten und nur sechs aus dem Westen des Römischen Reiches. Das mag ein Hinweis darauf sein, welche Zustimmung der Kaiser bei den Christen genoss und welchen Wert dieses Konzil hatte. Dieses Häuflein von unter Druck gesetzten Bischöfen hatte dann „mehrheitlich“ und stellvertretend für die ganze Kirche die Lehren des Origenes verworfen und die Lehre von der Wiedergeburt als Ketzerei verdammt. Wörtlich hieß es: „Wer nicht verflucht Origenes samt seinen gottlosen Schriften, welche verflucht sind von der heiligen katholischen Kirche, der sei verflucht!“ Basta!

Trotzdem, und das ist das eigentlich Ungeheuerliche, hat die Kirche diesen offensichtlichen Fehler des Zweiten Konzils zu Konstantinopel niemals revidiert, auch bis heute nicht – im Gegenteil: Die Akten des Konzils wurden im Jahre 681 vernichtet, da man sie irrtümlich für eine Fälschung hielt. Justinian und Theodora werden in der orthodoxen Ostkirche bis heute sogar als Heilige verehrt.

Von nun an herrschte das Dogma der ewigen Verdammnis nach Verfehlung eines Lebens mit eiserner Faust. Und die Lüge von nur einem einzigen Leben kam den späteren raffgierigen und machthungrigen Kirchenfürsten nur Recht, denn dadurch häuften sie für den Klerus ungeheure Reichtümer und riesige Ländereien an. Sie rissen den Alleinvertretungsanspruch über die Seelen an sich, denn nur so war es ihnen möglich, während der Inquisition mit einem leicht einprägsamen Werbespruch Angst und Schrecken unter den Menschen zu verbreiten:

„Die Münze in der Kasse klingt, die Seele aus dem Feuer springt.“

Ja, ist die Reinkarnation nun ein Hirngespinnst? Wenn ja, dann fragt es sich, warum berichtet die Bibel im letzten Buch an mehreren Stellen vom „Zweiten Tod“, der ja nur dann einen Sinn hat, wenn es einen „Ersten Tod“ gibt. Der „Erste Tod“ kam zu Beginn der Bibel nach dem Verzehr der Frucht vom Baum der Erkenntnis in die Welt und eröffnete den Zyklus vom Werden und Vergehen. Der „Zweite Tod“ dürfte allerdings endgültig sein, wenn die Menschen weiterhin die Früchte des Baumes des Lebens verschmähen.

Die Aufklärung machte den Seelen den Garaus

Im Übergang vom Mittelalter zur Aufklärung beschlossen Philosophen wie Descartes, Kant, Hegel und viele andere endgültig den Niedergang der Seele. Atheisten wie Nietzsche und Adorno rückten einer unsterblichen Seele zu-leibe, und moderne Psychologen der Neuzeit wie Freud oder Jung haben das Fremdwort „*Psyche*“ eingedeutscht und teilweise durch „*Seele*“ ersetzt. So reduzieren sie die Seele auf Emotionen.

Ein tugendhaftes Gemüt, eine altruistische Einstellung, der Einklang von Sinnlichkeit und Sittlichkeit und so weiter – das alles hat mit der unsterblichen Seele nichts, aber rein gar nichts zu tun. Das sind ganz normale ethische Eigenschaften, die zwar sehr lobenswert sind, aber für diese Eigenschaften ist die Aktion „**Mensch, rette deine Seele**“ nicht gedacht.

Dem heutigen von den Naturwissenschaften dominierten atheistischen Bildungssystem ist die Seele so fremd wie dem Eskimo die Wüste Gobi. Und am Allerwenigsten verstehen jene etwas von der Seele, die sich als „Seelenärzte“ bezeichnen und glauben, sie könnten die Seele mit Chemie und über Psychopharmaka manipulieren. Aber sie geben den Ton an.

Im modernen Christentum gilt die Seele immerhin noch als eine unsterbliche Instanz, welche den physischen Tod überdauert. Doch die Kirchen propagieren den sogenannten Kreatianismus, der besagt, dass die Seele nicht vor der Entstehung des Körpers existiert hat, sondern zum Zeitpunkt der Zeugung von Gott neu erschaffen werde, was eindeutig den Texten der Bibel widerspricht. Wieso sie dennoch an der Lehre von der Erbsünde festhalten können, wonach die Seele unmittelbar nach ihrer Erschaffung durch Gott bereits sündig sein soll, bleibt mir ein theologisches Rätsel. Mit dem Wissen jedoch um die Erste Schöpfung und um die Präexistenz der Seelen wäre eine Erbsünde durchaus erklärbar. Offensichtlich geht es den Kirchen wohl weniger um die Wahrheit dessen, was in der Bibel steht, als viel mehr um die Sicherung des Alleinvertretungsanspruchs über das Heil der Seelen.

Es ist zwar richtig: Nicht die Kirche, sondern die Aufklärung machte den Seelen den Garaus. Dennoch können und wollen wir die Aufklärung nicht rückgängig machen, sondern deren Erkenntnisse benutzen, um unsere Seelen zu retten. „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“, schrieb Immanuel Kant und fügte hinzu: „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstands zu bedienen.“

Doch mit dem analytischen Verstand können wir die Seele niemals erfassen. Deshalb muss ich den letzten Satz Immanuels leicht umformulieren: „Habe den Mut, dich deiner eigenen Erfahrung zu bedienen.“

Präexistenz? Reinkarnation? Zweiter Tod? Wer gibt Antwort?

Welchen Sinn kann bei dieser Klärung die Theologie haben? Überhaupt keinen. Denn alles, was dabei herauskommt, sind nur Kopfgeburten! Die Wahrheit kannst du nur erfahren. Auch du hast die Möglichkeit, dich in Trance versetzen zu lassen und selbst tief in deine Seele abzutauchen. Dort findest du die Wahrheit. Mache auch du dort deine eigenen Erfahrungen, und dann weißt du mehr als alle Theologen zusammen!

Nochmals: Mensch, rette deine Seele!

Der Christ der Zukunft ist ein Mystiker

Was bleibt, ist die Mystik. Die **Christliche Mystik**.

Christliche Mystik – das ist die Rettung für deine Seele.

Mit **Christlicher Mystik** kommst du ganz sicher über Jesus Christus wieder in Kontakt mit Gott. Doch wie kommst du dahin? Durch regelmäßigen Kirchenbesuch? Über Fürbitten? Durch Gehorsam und Beachtung der Gebote? Über ausgiebiges Fasten und Beten? Durch Kopfstände und ekstatische Erfahrungen? Über absichtsloses Aufgeben des Ego? Durch besonders intensive Liebe zu deinen Mitmenschen? Ich könnte alles mit JA, aber auch mit NEIN beantworten. Weißt du nun, wie du ein Mystiker wirst?

Ach ja, ich könnte ein Buch über **Christliche Mystik** schreiben. Doch das ist fast so unmöglich, wie es unmöglich ist, ein Ei auf die Schiene zu nageln. Es besteht nämlich die Gefahr, dass alles kaputt geht. Weil die Mystik eine ganz persönliche innere Erfahrung ist. Dennoch habe ich es ja getan, auch auf die Gefahr hin, dass alles kaputt geht. Und ich beginne ganz harmlos mit einer sehr kurzen und beispielhaften und nur stichwortartigen Vorstellung einiger christlicher Mystiker in der zeitlichen Reihenfolge ihres Auftretens, über die du aber auch jede Menge nachlesen kannst. Dabei erkläre ich, was wir heute von ihnen noch lernen können, oder ob wir das lieber sein lassen sollten. Dann weise ich dich auf die möglichen Gefahren hin, die auf diesem Weg liegen können.

Ich werde mir auch erlauben, dich ein wenig zu konfrontieren und dir aufzuzeigen, wie sich heutzutage so genannte christliche Mystiker so weit von Christus entfernt haben, dass sie für den Antichristen im Dienst sind – selbst wenn das Ei dabei kaputt geht.

Und schließlich will ich dir erläutern, was ich unter **Christlicher Mystik** verstehe.

Mystik: von Jesus Christus bis zum Antichristen

Zwei Jünger Jesu Christi

Jerusalem im Jahre 30. Der Evangelist Lukas berichtet, wie es unmittelbar nach der Kreuzigung zu einer Begegnung zweier Jünger mit dem auferstandenen Christus auf dem Weg nach Emmaus kam. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und während sie so redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Christus fragte sie: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?“ Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen antwortete: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Christus fragte sie: „Was denn?“

Sie antworteten ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und nun ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.“ Da sprach Christus zu ihnen: „Begrift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ Und er legte ihnen dar, ausgehend von Moses und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie Emmaus. Christus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: „Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ Daraufhin ging Christus mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen endlich die Augen auf, und sie erkannten ihn – und dann sahen sie ihn nicht mehr. Sie sagten zueinander: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“

Das war eine echte mystische Erfahrung, welche die beiden Jünger zutiefst erschüttert hatte. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust...“ Aber heute gibt es merkwürdige Menschen, und die sehen das ganz anders. Einer von ihnen ist Eugen Drewermann. Katholisch aufgewachsen war er lange Zeit Dozent an der Theologischen Fakultät in Paderborn. Die Tatsache, dass Jesus Christus nach der Auferstehung seinen Jüngern erschienen sein soll, erklärt Drewermann als „neurotischen Prozess in Form einer Übererregbarkeit der Sinnesreize und mit der Weigerung der menschlichen Psyche, ein einschneidendes Verlusterlebnis zu akzeptieren.“

Ich sehe das ganz anders. Wenn im ach so finsternen Mittelalter mitten in der Nacht zum Beispiel das Mönchlein Bruder Valentin mit erhobenen Armen durch den Klostergarten rannte und wie von Sinnen schrie: „Ich brenne, ich verbrenne...!“ dann legten sich alle anderen Mönche befriedigt wieder auf ihre Pritschen und wussten: Bruder Valentin hat jetzt seine mystische Einweihung. Beobachte dich einmal bei deinen Kontemplationen. Wenn du ein Brennen in deinem Herzen verspürst, dann kannst du sicher sein, dass Gott dir antwortet. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete....“, sagte einer der beiden.

Der Apostel Stephanus

Einige Wochen später hatten sich einige der Jünger wieder zusammengefunden und verkündeten die Lehre Jesu Christi. Die Hohenpriester der Juden knirschten mit den Zähnen und empörten sich aufs Äußerste. Die Schriftgelehrten wüteten gegen die Apostel, ließen sie verhaften und in Gefängnisse werfen. Die geballte Wut richtete sich gegen Stephanus, der gerade eine flammende Rede über den wahren Glauben gehalten hatte und nun durch die Verhöre in äußerste Bedrängnis geraten war. Erfüllt vom Heiligen Geist blickte Stephanus zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief mit lauter Stimme:

⌚ **„Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ (Apg 7, 56).**

Getragen vom unumstößlichen Glauben und der bedingungslosen Hingabe zu Christus erlebte Stephanus seine tiefe mystische Erfahrung, hervorgerufen durch den Druck der Ereignisse und in der Gewissheit des bevorstehenden Todes.

Viele Menschen haben heutzutage in ihrer Todesstunde mystische Erlebnisse, über die sie entweder noch berichten können, oder die lediglich ein leichtes Lächeln auf ihren Lippen hervorzaubern. Was darfst du daraus lernen? Warte nicht bis zu deiner Todesstunde, sondern bemühe dich jetzt um Mystik. Naturwissenschaftler erklären in ihrer unbeschreiblichen Einfallslosigkeit solche Phänomene mit einem Sauerstoffmangel in den Hirnzellen. Das war damals auch nicht anders: Mit mystischen Erfahrungen konnten die Etablierten dieser Welt auch schon vor zweitausend Jahren nicht umgehen. Die Sadduzäer, die Pharisäer, die Schriftgelehrten, plötzlich waren sie sich alle einig, erhoben ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu und stürmten alle gemeinsam auf Stephanus los. Sie trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn draußen.

Der Apostel Paulus

Die Zeugen der Steinigung des Stephanus legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder – und der hieß Saul. Saul war ein grie-

chisch gebildeter Jude, nannte sich aber Saulus, nachdem er römisches Bürgerrecht erworben hatte. Er hatte sehr wohl gehört, wie Stephanus im Hagel der Steinwürfe auf die Knie gesunken war und sogar noch für seine Peiniger gebetet hatte mit dem Schrei: „Herr, rechne ihnen die Sünde nicht an“ – bevor er starb.

Saulus, ein gesetzestreuer Pharisäer, war aber mit dem Mord an dem Apostel nicht nur einverstanden, sondern er verfolgte auch nach der Steinigung des Stephanus mit Härte und Brutalität die Anhänger des gekreuzigten Jesus von Nazareth. Er versuchte die junge Kirchengemeinde zu vernichten, er drang in ihre Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie in den Gefängnissen ab. Von fanatischem Hass erfüllt ging er zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger der neuen Lehre, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.

Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Die Bibel berichtet darüber wie folgt:

☹ **Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Er antwortete: „Wer bist du, Herr?“ Dieser sagte: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“ (Apg 9, 6).**

Seine Begleiter standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. Saulus erhob sich vom Boden. Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein. Und er war drei Tage blind, und er aß nicht und trank nicht.

So erlebte Saulus eine tiefe mystische Erfahrung. Aus Saulus wurde Paulus. Durch das Damaskuserlebnis verstand er sich als „von Gott berufener Apostel des Evangeliums für alle Völker“ und verkündete vor allem den Nichtjuden den auferstandenen Christus. Tatsächlich wandelte er sich vom Christenverfolger zum eigentlichen Gründer des Christentums.

Was kannst du heute daraus lernen? Nicht jeder Saulus wird zum Paulus. Aber es gibt weitaus mehr Menschen als du ahnst, die aufgrund ihrer mystischen Erfahrungen ihr Leben um 180° geändert haben. Und was sagt der bereits zitierte Eugen Drewermann dazu? Seiner Ansicht nach litt der Apostel Paulus unter einer Schläfenlappen-Epilepsie, und seine Bekehrung bei Damaskus war nichts anderes als eine Halluzination, die mit dieser Erkrankung einhergehen könne. So spricht ein moderner Theologe! Ich glaube, ich kann es mir ersparen, diesen Unsinn zu kommentieren.

Der Jünger, den der Herr liebte

Johannes, jener, den der Herr liebte und der die Johannesoffenbarung verfasst hat, das war ein echter Mystiker, der uns ein leuchtendes Vorbild sein sollte. Etwa im Jahre 70 nach Christi Geburt empfing Johannes medial, so würden wir das heute nennen, seinen Auftrag. Er berichtet:



**Ich, euer Bruder Johannes, der wie ihr bedrängt ist, der mit euch an der Königsherrschaft teilhat und mit euch in Jesus standhaft ausharrt, ich war auf der Insel Patmos um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus. Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen und hörte hinter mir eine Stimme, laut wie eine Posaune. Sie sprach: „Schreib das, was du siehst, in ein Buch, und schick es an die sieben Gemeinden: (.....)“ Da wandte ich mich um, weil ich sehen wollte, wer zu mir sprach. Als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der wie ein Menschensohn aussah; er war bekleidet mit einem Gewand, das bis auf die Füße reichte, und um die Brust trug er einen Gürtel aus Gold. Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, leuchtend weiß wie Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen; seine Beine glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme war wie das Rauschen von Wassermassen. In seiner Rechten hielt er sieben Sterne, und aus seinem Mund kam ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Gesicht leuchtete wie die machtvoll strahlende Sonne. Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder. Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sagte: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt. Schreib auf, was du gesehen hast: was ist und was danach geschehen wird.“
(Offb 1, 10-19).**

Und Johannes schrieb alles auf, was er gesehen hat. Die Offenbarung, meiner Meinung nach eines der größten Werke der Weltliteratur, wird selten kommentiert oder kritisiert, einfach weil solche Texte von Menschen mit einem analytischen Verstand Gott sei Dank nicht verstanden werden. Solche Botschaften offenbaren sich nämlich nur einer reifen Seele in mystischer Versenkung, und es ist eine Sprache in Bildern.

Für die Einleitung zur Offenbarung, die in der Einheitsübersetzung übersetzt wurde mit „Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen...“ haben andere Übersetzer andere Worte gefunden wie: „Ich kam in die Entrückung des Geistes am Tage des Herrn...“, was den Zustand einer mystischen Verklärung besser beschreibt. Die Apokalypse hat wirklich nichts zu tun mit den damaligen schrecklichen Zuständen unter Kaiser Domitian, wie seitens der Kirchen gerne angenommen wird, sondern dem Mystiker offenbaren sich die Wahrheiten in Form von Bildern, und nicht in Texten. Ich will dies ein wenig erklären:

Hast du dich schon einmal gefragt, weshalb es im Schöpfungsbericht der Bibel immer heißt: „Es wurde Abend, und es wurde Morgen, erster Tag“? zumal wir gewohnt sind, anders zu denken: Es wurde Morgen, und es wurde Abend. Aber schon aus der Tiefenpsychologie wissen wir, dass alle materiellen Ereignisse, die ins Tagesgeschehen treten, sich der Nacht, in der Welt des Unsichtbaren, längst vorbereitet haben. Hellseher und Träumer haben Zugang zu diesem Bereich des „noch nicht Manifestierten“ und können deshalb kommende Ereignisse voraussagen. Auch als Mystiker bekommst du Zugang zu der Welt der Ideen, dem Bereich der Schöpfung, lange bevor sich die Dinge in der materiellen Welt realisiert haben. Es ist so, als würdest du ein Haus in

einer Vision schon fix und fertig wahrnehmen, sofern du die schöpferischen Ideen dazu hast. Das ist die Sprache der Bilder. Auch Jesus Christus sprach oft in Gleichnissen, um damit den Menschen die geistige Welt der Bilder zu eröffnen. Texte wirken bestenfalls nur über Jahrzehnte, Bilder aber über Jahrtausende.

Was kannst du als angehender Mystiker von Johannes lernen? Du kannst dich mit seiner Offenbarung in die Welt seiner Bilder hineinversetzen. Sei nicht traurig, wenn du sie nicht verstehst. Nimm dir immer nur einen kurzen Text vor und benutze ihn als Grundlage für deine Kontemplation. Ich komme darauf noch zurück.

Meister Eckart

Ganz anders steht es um Meister Eckart, den jeder, der ein Mystiker werden will, glaubt zu verstehen. Der Dominikaner Eckart von Hochheim ist wohl der zurzeit bekannteste und beliebteste deutsche christliche Mystiker. Er wurde im Jahre 1328 in einem Inquisitionsprozess verurteilt, und das machte ihn noch beliebter. Seine Lehren aber verschwanden in der Versenkung. Und so etwas übt auf einige Religionskritiker immer eine wahnsinnige Faszination aus. Etwa siebzig seiner Predigten sind wiederentdeckt worden. Sie sind alle in Mittelhochdeutsch abgefasst, aber es gibt heute sehr viel leicht verständliche Literatur über sie. Sie erleben geradezu eine Renaissance, möglicherweise weil viele enttäuschte Christen glauben, hier Parallelen zum Buddhismus zu erkennen. Eckarts Erfahrungen werden „Unio Mystica“ genannt, und das klingt so: „Denn in der Ewigkeit gibt es kein Gestern und kein Morgen, da gibt es nur ein gegenwärtiges Nun. Was tausend Jahre war und was nach tausend Jahren kommen wird, das ist da gegenwärtig, und ebenso das, was jenseits des Meeres ist.“ Das mag so stimmen.

Aber Meister Eckart vertritt eine Art Pantheismus, das heißt, er sieht Gott und die Welt als eine Einheit. In einer seiner Predigten heißt es: „Der Gott sieht, der erkennt, dass alle Kreaturen nicht sind.“ Damit befindet er sich in der hinduistischen Tradition, wo es heißt, alle Welt sei Maya, also Illusion. Eine Schöpfung im christlichen Sinne gibt es bei Eckart nicht.

Ich hoffe, du erkennst den gewaltigen Unterschied zwischen Eckart und Johannes: Johannes blieb in der Demut und warf sich Christus zu Füßen. Eckart hingegen glaubte in einem exstatischen Gefühl der Erleuchtung mit Gott eins zu sein und schrieb: „Wäre aber ich nicht, so wäre auch Gott nicht. Dass Gott Gott ist, dafür bin ich die Ursache.“ Meiner Meinung nach ist dies keine Mystik mehr, sondern mir scheint die Grenze zum Größenwahn weit überschritten zu sein.

Erkennst du nun auch die Gefahren, die auf dem Wege der Mystik liegen? Man muss sich das einmal auf der Zunge zergehen lassen: „Dass Gott Gott ist, dafür bin ich die Ursache“. Solche Äußerungen könnten auch von einem der heutigen Bewusstseinsforscher stammen. „Ich bin der Schöpfer – Gott ist meine Schöpfung.“

Also, ich warne vor Meister Eckart.

Jakob Böhme

Dreihundert Jahre später vertrat Jakob Böhme (1575 - 1624), ein evangelischer Schuhmachermeister aus Görlitz, ebenfalls einen, wenn auch „idealistischen“ Pantheismus, blieb jedoch im Gegensatz zu Meister Eckart stets bescheiden. Auch er wollte kundtun, dass Gott und der Kosmos ein und dasselbe seien.

Jakob Böhme ging den Weg über die Natur. Er hatte sein Wissen nicht von Menschen in Schulen und Universitäten erhalten, sondern sein wahrer Lehrmeister war „die ganze Natura“. Das brachte ihn natürlich in einen ausgesprochenen Gegensatz zur geltenden Schul- und Büchergelehrsamkeit. Er schrieb: „So man aber von Gott reden will, was Gott sei, so muss man fleißig die Kräfte der Natur erwägen“.

Meiner Meinung nach ist die Natur die Schöpfung und nicht der Schöpfer, so wie ein Gemälde die Schöpfung eines Malers ist und nicht der Künstler. Deshalb ist sein Weg nicht mein Weg. Als Mystiker wollen wir ja in Kontakt mit Gott kommen. Auch die Jünger Jesu Christi wollten etwas über Gott wissen, und einer von ihnen sagte: „Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.“ Jesus sprach zu ihm: „Wer mich sah, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater!“ Also, ich empfehle den mystischen Weg immer über Jesus Christus zu gehen.

Dennoch hatte Jakob Böhme tief greifende Erfahrungen machen dürfen, die über jeden Zweifel erhaben sind: „In solchem Suchen ist mir die Pforte geöffnet worden, dass ich einer Viertelstunde mehr gesehen und gewusst habe, als wenn ich viele Jahre auf hohen Schulen gewesen wäre. Ich sah und erkannte das Wesen aller Wesen, den Grund und den Ungrund; die Geburt der Hl. Dreifaltigkeit, das Herkommen und den Urstand dieser Welt.“

Jakob Lorber

Von 1800 bis 1864 lebte mein Lieblingsmystiker: Jakob Lorber. Sein ganzes Leben hat er damit verbracht, den ständigen Kontakt mit dem auferstandenen Christus aufrecht zu erhalten. Er bezeichnete sich selbst als der „Schreibknecht Gottes“.

Jakob Lorber lebte zunächst als freischaffender Musiklehrer und Komponist in ärmlichen Verhältnissen in Graz. Als er endlich eine feste Anstellung als Zweiter Kapellmeister annehmen wollte, befahl ihm während seines Morgengebets eine innere Stimme: „Steh auf, nimm deinen Griffel und schreibe.“ Und Jakob Lorber schrieb, sein Leben lang, und blieb arm wie eine Kirchenmaus.

Er hinterließ ein umfangreiches Werk, in dem er ein monotheistisches Weltbild entwarf, postulierte eine rein geistige „Urschöpfung“ durch den Urgeanken-Funken Gottes. Damit greift er den Prolog des Johannesevangeliums auf. Die materielle Welt ist nach Lorber Folge einer Erstarrung der ursprünglich lebendigen Geisteswelt, wo nun die mit Luzifer gefallenen Menschenseelen mit völliger Willensfreiheit leben und selbst entscheiden müssen, ob sie

den Weg ihrer Läuterung und Verbindung mit ihrem „reinen Gottesgeistfunken“ wählen oder nicht. Für Jakob Lorber ist Jesus Christus der Mensch gewordene Gott, der als Vorbild des leiblich-seelischen Menschen den Läuterungsweg konsequent zu Ende gegangen ist und so durch geistige Wiedergeburt die vollständige Vereinigung mit Gott erlangt hat. Seine Ansichten gründen darauf, dass viele Menschenseelen die Wiedergeburt im diesseitigen Leben als Reinkarnationen hier auf der Erde erleben, aber sich auch in anderen materiellen „Jenseitswelten“ weiterentwickeln können. Das letzte Ziel unseres menschlichen Daseins ist die Aussöhnung mit Gott.

Jakob Lorbers Veröffentlichungen, die er als „Neuoffenbarung“ bezeichnet, sind wegen seiner langen und kunstvoll verschachtelten Sätze anfangs nicht ganz leicht zu lesen, aber man gewöhnt sich sehr leicht daran. Ich habe mich sehr intensiv damit beschäftigt und kann nur sagen, dass sie sich im Gegensatz zu manch anderem Mystiker auf allerhöchstem Niveau bewegen.

Ja, der gute, alte Jakob Lorber ist umstritten: Insbesondere die evangelische Kirche kann mit Mystikern nichts anfangen. In kritischen Schriften der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) wird auf „psychische Faktoren als Erklärungsmöglichkeit“ für die Neuoffenbarung eingegangen. Angeführt wird unter anderem die Psychiaterin Antoinette Stettler-Schär. 1966 diagnostizierte sie in ihrer Dissertation bei Jakob Lorber eine „chronische paranoide Schizophrenie mit manisch-depressiver Komponente“ bei einer „selbstunsicheren, ängstlichen, neurotischen und hysterischen, geltungssüchtigen Persönlichkeit“. Ich fürchte, die Dame hat da eine recht zutreffende Aussage über sich selbst gemacht, was ja bei Psychiatern/innen sehr oft zu beobachten ist.

Aber auch das war einmal anders: Der ehemalige Leiter eben dieser Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Kurt Hutten schrieb in seinem Werk *„Seher, Grübler, Enthusiasten“* über Jakob Lorber: „Im Kreis der zahlreichen Empfänger jenseitiger und himmlischer Kundgaben, die in den letzten 250 Jahren aufgetreten sind, erscheinen Swedenborg und Lorber gewissermaßen als zwei Riesen. Sie sind einander ebenbürtig im geistigen Volumen ihrer Werke. Sie versichern, dass sie diese aus Quellen empfangen, die außerhalb des menschlichen Bereichs liegen; sie haben durch ihren Charakter und ihren Lebensweg bewiesen, dass diese ihre Gewissheit nicht bezweifelt werden darf.“

Die Schriften Jakob Lorbers darf ich dir guten Gewissens ans Herz legen. Sie werden dich sehr bereichern, und auch du wirst so zum Mystiker.

Willigis Jäger

Geistiges Volumen kann man bei Willigis Jäger nicht entdecken, ich jedenfalls nicht. Der Mann, offensichtlich immer noch Benediktinermönch, gibt sich den äußeren Anschein, ein Christ zu sein und wirbt für seinen Benediktinerhof wie folgt:

„Kontemplation ist der christlich mystische Weg, der in die Erfahrung des göttlichen Urgrundes führt, in das ‚Wesen jenseits aller Formen‘

(Meister Eckhart). Es ist ein Dasein und Einüben in den Augenblick, in die Gegenwärtigkeit des Lebens. Für die praktische Übung der Kontemplation orientieren wir uns an der Form des Sitzens in der Stille, wie sie in der christlichen Mystik durch die Jahrhunderte praktiziert wurde. Weitere Elemente sind achtsames Gehen, begleitende Einzelgespräche, Körpergebet und rezitativer Gesang.“

Christlich, christlich, christlich. Das Ganze ist aber ein einziger Etikettenschwindel. Die Wahrheit ist: der Mann ist seit Jahrzehnten ein überzeugter Buddhist und hat mit Jesus Christus wirklich nichts am Hut. Meines Erachtens völlig zu Recht hat er vom Vatikan ein Auftrittsverbot erhalten, was ihn allerdings wenig stört, und er kann dennoch – oder vielleicht deshalb – einen enormen Zulauf verzeichnen. Sein Name steht stellvertretend für die ganze Richtung, die sich zwar „christliche Mystik“ nennt, die aber sowenig mit Jesus Christus zu tun hat wie der Teufel mit dem Weihwasser.

Willigis Jäger, der in Japan als 86. Nachfolger von Buddha Shakyamuni gilt, leitet die Würzburger Schule für Kontemplation und unterwandert mit seinem Buddhismus das Christentum. Er erklärt die Trennung des Menschen von Gott lediglich als ein „Konstrukt dualistischen Denkens“, da die Einheit mit Gott immer da sei. Das ist reiner Buddhismus, wohingegen der Christ den persönlichen Gott als ein Gegenüber sieht. Eine Erbsünde sei im Zustand eines „erweiterten Bewusstseins unangemessen“, und damit sei auch „ein übermenschlicher Erlöser“ hinfällig. Das ist ein ganz klarer und arroganter Angriff gegen Jesus Christus, denn damit wird dessen Erlösungswerk zu einer absurden Farce.

Ja, gemäß Willigis Jäger brauchen wir uns also nur wie in Indien oder Japan hinzusetzen, uns leer zu machen, zu meditieren und auf die große Erleuchtung zu warten. Das ist zwar sehr bequem, und daher kommt auch die hohe Akzeptanz seiner Lehre (Leere) bei geistig schwach entwickelten Menschen. Meine Meinung hierzu ist diese: Der Heilige Geist steigt nicht in den Sumpf stumpfer Absichtslosigkeit hinab, sondern wir Menschen müssen im Gegenteil versuchen, in die geläuterten und mit Licht erfüllten himmlischen Sphären des Reichs Gottes aufzusteigen, in dem Christus der König ist. Wenn du glaubst, infolge längerer Meditationen in eine Einheit mit Gott zu gelangen, ohne Christus begegnet zu sein, dann halte es bitte für möglich, dass du im günstigsten Fall irgendwelchen Foppgeistern aufgesessen sein könntest.

Über diesen Benediktinerhof dringt der Buddhismus jetzt auch unbemerkt in katholische Klöster ein, unterwandert die letzten Bollwerke des Christentums – und die guten Schwestern ahnen von nichts. Hierzu möchte ich dir ein Beispiel geben: Auf der Suche nach *Christlicher Mystik* hatten sich vor einiger Zeit meine Frau und ich in einem Kloster, wohl bemerkt in einem katholischen Kloster, zu christlichen Exerzitien angemeldet, die auch christliche Kontemplationen zum Inhalt haben sollten. Ich war sehr gespannt und erwartungsvoll. Da Schweigezeiten vorgesehen waren, konnten wir beide uns untereinander aber nicht austauschen.

Am ersten oder zweiten Tag bekam jeder von uns einzeln ein etwa einstündiges Einführungsgespräch durch eine der Dominikanerinnen mit etwa folgenden Erläuterungen zu den „Kontemplationen“. Der Meditationsraum sei zunächst schweigend und gemessenen Schrittes zu durchschreiten, dann habe man einen Platz zu suchen und sich in den Schneidersitz

(= Lotussitz) zu setzen. Dann bitte mit den Knien den Boden berühren, die Atemzüge zählen, den Blick absichtslos ablegen, die Konzentration auf das Nichts richten, aufhören zu Denken, keine bildlichen Vorstellungen machen, keine Assoziationen haben, einfach nur bewusst da sein und so weiter und so weiter. Diese Methode sei Christen ebenso möglich wie Buddhisten, Atheisten oder Agnostikern – sagte die Nonne. Man solle davon absehen, sich irgendwelche Vorstellungen von einem Gott oder All-Geist zu machen – sagte die Nonne. Nach einiger Zeit würde eine Glocke ertönen – und dann gelte es, sich nur noch der Leere, dem Nichts hinzugeben – sagte die Nonne. Und dann heißt es: Abwarten.

Die gute Schwester berichtete auch über ihre Erfahrungen, was diese so genannten Kontemplationen, die ja in Wahrheit nur Meditationen sind, bewirken können, mit sinngemäß folgenden Worten: „Die Welt ist zusammengebrochen. Kein Himmel, keine Erde, kein Innen, kein Außen. Ich bin Nichts, keine Person, kein Mensch.“ Oder: „Ich bin wie der Wassertropfen im Meer – Ja, gibt es mich noch, oder gibt es mich nicht mehr? – Ich bin in allem – Alles ist in mir....“ Oder: „Im Nichts bin ich angekommen – hier wird alles zum Nichts – hier gibt es kein Gesetz, kein Gut und kein Böse – hier gibt es kein Leben und keinen Tod – hier gibt es keinen Gott und keine Erlösung.“ Solche Zustände empfinden die Meditierenden als ein Gefühl „mystischer Verzückung“, sagte die Nonne, als Zustand des „endlich Angekommen Seins“. Angekommen wo? Bei Gott wohl kaum.

Das genügte mir, um zu erkennen, dass es sich hier um reinrassige buddhistische Zen-Meditationen handelte und nicht um christliche Kontemplationen. Ich versuchte, wie das so meine Art ist, mit ihr zu diskutieren: „Spätestens bei den Gedanken – hier gibt es keinen Gott und keine Erlösung – da dürfte sich Jesus Christus still verabschiedet haben.“ Es gab da keine Resonanz, keine Erwiderung – außer einem liebevoll verklärten Blick.

Dennoch wollte ich mich darauf einlassen. Was mir dann aber im rechteckig angelegten und mit schwarzen, würfelförmigen Sitzkissen ausgestatteten Meditationsraum entgegenschlug, war eine eigenartige Kälte, die nichts mit der Außentemperatur zu tun hatte. Ich bin diesen Meditationen dann fern geblieben, denn ich ahnte, was dort geschah.

Meine Frau Anna Elisabeth aber, die medial begabt ist, hat einmal daran teilgenommen. Später erzählte sie mir, dass sie über den Meditierenden eine sehr mächtige unangenehme Wesenheit wahrgenommen habe, die wie in einer Dunstwolke im freien Raum schwebte, und die eine dicke, fette, blaue Buddhafigur darstellte, die freundlich lächelnd alle Huldigungsenergien für sich beansprucht und eingesammelt habe. Dieses Wesen verstand sich als jenes, das alle Religionen miteinander verbindet und vereint, und dem es völlig egal war, ob unten in der Runde – oder genauer gesagt im Viereck – katholische Nonnen, evangelische Priester, Freidenker, Atheisten oder Esoteriker saßen. Denn alle befanden sich in passiver Absichtslosigkeit und spürten in sich hinein auf der Suche nach dem Kontakt zum Nichts – oder zu dem „Göttlichen in mir“. Und, wie gesagt, die guten Schwestern hatten keine Ahnung davon, wie mit so einem „kosmischen Staubsauger“ Energien einfach abgesaugt wurden.

Und ich, der solche Wahrnehmungen aber nicht hatte, habe in dieser Woche andere Beobachtungen machen dürfen: Jene Schwestern, bei denen

ich den Eindruck hatte, dass sie mit Jesus Christus wirklich innerlich verbunden sind – und das war Gott sei Dank noch die Mehrzahl – hatten trotz des schweren Klosterlebens rote Backen, frische Farben, waren stets gut aufgelegt und strotzten vor Aktivität und Lebensfreude. Jene aber, von denen ich wusste, dass sie die als christliche Kontemplationen getarnten Zen Meditationen regelmäßig betrieben, wirkten blass, fast ausgezehrt, müde und schwach. Zen Meditationen mögen für die Atheisten, die Agnostiker oder die meisten Esoteriker und natürlich für die Buddhisten eine Quelle der Kraft sein, für den überzeugten Christen sind sie aber Gift für seine Seele.

Und damit sind wir auch schon beim Antichristen angekommen. Die Bibel äußert sich hier ganz klar:

☹ **Und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrists, über den ihr gehört habt, dass er kommt. Jetzt ist er schon in der Welt. (1 Joh 4, 3).**

Hättest du das gedacht? Die „lieben“, achtsamen und absichtslosen Buddhisten werden von mir als Antichristen bezeichnet. Nun, das stimmt so nicht ganz. Ich achte einen östlichen Menschen hoch, für den der Buddhismus, der sich ja selbst nicht als Religion bezeichnet, die für ihn gemäße Weltanschauung ist. Wenn aber ein westlicher, durch die abendländische Kultur geprägter Mensch, sich in spiritueller Finsternis befindet und sich dann wie im Wald von den Irrlichtern in den Sumpf einer fremden Kultur locken lässt, dann sollte er wissen, dass er möglicherweise mehrere Inkarnationen damit zu tun hat, um wieder auf den rechten Weg zu kommen.

Von Jesus zu Willigis Jäger, vom Christus zum Antichristen. Nun haben wir uns aber von der **Christlichen Mystik** sehr, sehr weit entfernt.

Kehren wir zurück zur **Christlichen Mystik**.

Sieben ICH-BIN-Worte führen zur *Christlichen Mystik*

Mystik ist eine Erfahrung mit Gott. Du hast an den Beispielen eben erfahren: Ein Mystiker ist kein Wissenschaftler, kein Gläubiger, kein Theologe, kein Missionar und kein Priester, obwohl ein Wissenschaftler, ein Gläubiger, ein Theologe, ein Missionar oder ein Priester durchaus ein Mystiker sein kann. Ein Mystiker ist eben jemand, der eine Erfahrung gemacht hat, eine innere Erfahrung, in der er in Kontakt mit Gott gekommen ist.

Und jetzt will ich dir erläutern, was ich unter **Christlicher Mystik** verstehe. Ein christlicher Mystiker ist jemand, der weiß, dass Jesus Christus gesagt hat:

⊗ **Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich. (Joh 14, 6).**

Das bedeutet: Du solltest als **Christlicher Mystiker** so viel wie möglich über Christus wissen. Ich meine nicht so sehr den Menschensohn Jesus, von dem die Schriften ganz offen berichten, sondern vor allem vom Gottessohn Christus, von dem die Schriften nur sehr bedeckt berichten. Für den Anfang eignen sich dazu vor allem das Johannesevangelium, und da wiederum die sieben ICH-BIN-Worte.

Was hat es mit diesen sieben ICH-BIN-Worten auf sich?

Vor dreieinhalbtausend Jahren hatten die Menschen noch kein ICH-Bewusstsein, noch kein individuelles Bewusstsein. Sie fühlten sich ähnlich wie eine Ameise, eine Biene oder eine Termite als Teil eines Ganzen, als Teil eines höheren Organismus. Abraham war der Stammvater, der den Kindern Israels Geborgenheit vermittelte, und bis zur ägyptischen Gefangenschaft befanden sich die Menschen wie „in Abrahams Schoß“. Es gab nur ein „Wir sind“, aber noch kein „ICH BIN.“ Moses sollte die Menschen aus der Knechtschaft Ägyptens befreien, aus der Knechtschaft des Unbewussten, aus der Knechtschaft des kollektiven WIR SIND. Zum ersten Mal fielen hier die befreienden Worte, die aus Menschen „Götter“ machen: „ICH BIN!“

⊗ **Moses sprach zu Gott: „Wenn ich nun zu den Kindern Israels komme, und ich zu ihnen spreche: ‚Der Gott eurer Väter hat mich gesandt‘, und sie mich dann fragen, ‚wie heißt er‘, was soll ich antworten?“ Gott entgegnete dem Moses: „Ich bin, der ich bin.“ Ex 3, 13).**

ICH BIN, DER ICH BIN!

Damit soll nicht einem platten Egoismus das Wort geredet, sondern der Frage nachgegangen werden: WER BIN ICH? Was hat Gott mit mir als Individuum vor? Einerseits feiert heutzutage der materialistische Egoismus seine Orgien, der uns ganz sicher nicht zu Göttern werden lässt. Andererseits lehrt uns der Buddhismus, das ICH wieder aufzugeben, um uns als Teil der Erde zu begreifen, um so ins Nirwana einzugehen, das heißt: auf die Stufe von vor dreitausend Jahren zurückzusinken – oder in Abrahams Schoß zurückzufallen – oder wieder eine Termite zu sein.

Dagegen steht das „Heilige ICH“ in seiner höchsten Vollendung. Gott will, dass auch wir zu Göttern werden. Aber es ist immer der gleiche Mangel an Mut und Klarheit, der dies nicht zulassen will. Auch Christen bekommen Angst, vom „Heiligen ICH“ zu sprechen. Sogar Johannes, der Verfasser des

Evangeliums, vermeidet das „ICH“ für seine Person und umschreibt sich mit dem, „den der Herr lieb hat.“

Jeder Blick auf das Tier kann dem Menschen klar machen, welch göttliches Geschenk die Erkenntnis ist: ICH BIN! Wie ein Juwel sollen wir dieses „ICH BIN“ bewahren!

Siebenmal lässt Jesus Christus die Worte „ICH BIN...“ erklingen,

Ich bin das Brot des Lebens

Ich bin das Licht der Welt

Ich bin die Tür

Ich bin der gute Hirte

Ich bin die Auferstehung und das Leben

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben

Ich bin der wahre Weinstock

Hinter jedem der sieben ICH-BIN-Worte liegt das große Erlösungswerk verborgen. An einem, dem letzten der sieben ICH-BIN-Worte, werde ich jetzt versuchen, dich mit einem ersten kleinen Schritt auf den Weg zur **Christlichen Mystik** zu geleiten.

Zuvor solltest du dir einen Altar nach deinem Geschmack eingerichtet haben etwa in der Weise, wie ich dir das hier zeige, und vor dem du jeden Tag mindestens eine Viertelstunde verbringst.



Für die folgende Kontemplationsübung nimmst du dir aber mindestens eine halbe Stunde zusätzliche Zeit, um dich mit **Christlicher Mystik** zu

beschäftigen. Dazu schlägst du in der Bibel das Kapitel 15 im Johannesevangelium auf und liest dir den folgenden Text aus den Abschiedsreden Jesu Christi an seine Jünger ganz langsam und ganz bewusst durch:



Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Schon seid ihr rein, und zwar des Wortes wegen, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe nicht aus sich selbst Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Bleibt einer nicht in mir, wird er hinausgeworfen wie die Rebe, die aber verdorrt. Und man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Bleibt ihr in mir und bleiben meine Worte in euch, dann bittet um alles, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist. (Joh 15, 1-8).

Dann legst du die Bibel aus der Hand, schließt deine Augen und beginnst zu kontemplieren, das heißt, deine Gedanken auf den soeben gelesenen Text zu fokussieren. Und du versuchst, dich ganz langsam und bedacht in die Bilder hinein zu geben, etwa so:

„Ich sehe einen Weinstock vor mir, im Sonnenlicht des goldenen Oktobers. – Ich werde nun selbst zu einer Rebe an diesem Weinstock. – Mein Platz ist im Weinberg des Herrn. – Ich bin mit Jesus Christus, dem Weinstock verbunden, der mir alle Kraft gibt. – Ohne diese Verbindung zum Weinstock könnte ich keine Früchte hervorbringen – ich würde verdorren, und der Herr würde mich ins Feuer werfen. – Aber so geht es mir gut. – Ich bin mit dem Weinstock verbunden.

Heute beginnt es zu regnen. – Reines Wasser fällt vom Himmel und vermischt sich mit der Erde. – Das Wasser wird dadurch unrein, aber es bekommt auch die Kraft der Erde. – Jesus Christus, welcher der Weinstock ist, und mit dem ich fest verbunden bin, nimmt das durch die Erde zwar verunreinigte aber auch mineralisierte Wasser in sich auf und gibt es an mich, an die Rebe, weiter. – Ich nehme das Wasser an. – Ich fange das Licht der Sonne (Gottes) ein und verwandle nun in Seinem Sinne das Wasser zu Wein. – Das ist die mystische Wandlung wie einst auf der Hochzeit zu Kana: aus Wasser wird Wein. – Durch mein Zutun, durch meine Handlungen wird das Wasser, das Jesus Christus mir geschickt hat – verwandelt. – Aus Wasser wird Wein. – Aber das kann ich nur, weil ich mit dem wahren Weinstock, mit Jesus Christus, verbunden bin. – Wäre ich nicht mit ihm verbunden, dann könnte ich das auch nicht tun.

Ich lasse Trauben entstehen, große, runde Trauben mit einem Kern in der Mitte – sie sind wie ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte – Symbol für Leben, Licht und Liebe. – Aus mir selbst heraus kann ich das nicht, aber ich

bin mit Jesus Christus, dem wahren Weinstock, verbunden. – An den Früchten wird man mich erkennen. Und durch die Früchte meiner Arbeit wird Gott, der Winzer, verherrlicht.“

Dann lässt du dein Wachbewusstsein zwischendurch wieder etwas zu und ziehst Parallelen zu deinem Leben. Egal, in welcher Lebenssituation du dich befindest: Du bist immer im Garten des Herrn. Wenn du mit Jesus Christus verbunden bist, führt er dir Menschen zu, die du veredeln darfst. Es sind meistens Menschen, die sich hier auf der Erde seelisch verunreinigt haben, aber dennoch irgendwie kernig geworden sind. Durch dein Zutun, durch deine Handlungen, durch dein so Sein, werden die Menschen, die Jesus Christus dir geschickt hat – spirituell verwandelt. Aus Wasser wird Wein. Aber das kannst du nur, weil du mit dem wahren Weinstock, mit Jesus Christus, verbunden bist. – Wärest du nicht mit ihm verbunden, dann könntest du das auch nicht tun. Dann wäre dein Leben umsonst, dann würde der Herr dich, symbolisch gesprochen, ins Feuer werfen. Die verwandelten Menschen aber sind die wahren Früchte deines Lebens, die du hervorgebracht hast. Und an diesen Früchten wird Gott dich erkennen.

Und dann nimmst du die Bibel wieder zur Hand, und liest in den Abschiedsreden Jesu Christi noch einige Zeilen weiter:



Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.

Das ist mein Gebot: Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe. Eine größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.
(Joh 15, 9-12).

Dann legst du die Bibel erneut zur Seite. Und erst jetzt gehst du mit dieser Liebe in die Stille. Nun kannst du alle Gedanken entlassen. Du schließt deine Augen und blickst auf deine geschlossenen Augendeckel. Du schließt den äußeren Kreis um dich herum, sodass keine Formen, Farben und Geräusche mehr in dich eindringen können. Du horchst auf deinen Herzschlag und auf deine Atmung. Dann schließt du auch den inneren Kreis und nimmst auch das nicht mehr wahr, sondern begibst dich in das Zentrum deines Herzens. Und dort wartest du ab. Alles, was jetzt von selbst geschieht, darfst du zulassen. Gedanken – Gefühle – Inspirationen – Intuitionen – Imaginationen – es ist alles in Ordnung.

Nach etwa einer Viertelsunde öffnest du deinen inneren Kreis wieder und nimmst Herzschlag und Atmung wahr, dann öffnest du auch deinen äußeren Kreis und nimmst wieder die Umwelt wahr, und als letztes öffnest du langsam deine Augen – und wenn du magst, notierst du dir deine Erfahrungen in dein Tagebuch.

Und das solltest du immer und immer wieder tun, ruhig über mehrere Monate hinweg, und du wirst merken: Du wirst ein anderer Mensch. Dann pausierst du etwas, und anschließend nimmst du dir ein weiteres der sieben ICH-BIN-Worte in gleicher Weise vor. In meinem Seminar **Christliche Mystik** schauen wir uns alle sieben ICH-BIN-Worte auf diese Weise an.

Als **Christlicher Mystiker** befindest du dich im Spannungsfeld zwischen deinem klaren Menschenverstand und deiner persönlichen mystischen Erfahrung. Der Verstand alleine kann aber den Geist niemals erfassen. Und nur so und nicht anders findest du die Wahrheit. Die Wahrheit ist wie eine Medaille, sie hat zwei Seiten. Auf der einen Seite steht DENKEN, auf der anderen Seite steht LIEBEN. Beide Seiten gehören zur gleichen Medaille, und sie heißt WAHRHEIT:

Wenn es bei dir in der Anfangszeit auch nicht gleich so Bahn brechend und spektakulär zugeht wie beim Apostel Paulus, so kannst du dich dennoch bei deinen ersten mystischen Erfahrungen unter dem Baum des Lebens fühlen und die Früchte der Liebe genießen – wohl wissend, dass fast alle anderen Menschen sich aufgrund ihres Intellekts entschieden haben, sich unter den Baum der Erkenntnis zu stellen und dort von dessen Früchten ihren logischen Verstand zu nähren.

Dir erschließt sich aber nach und nach die Wahrheit.

Die Bibel

Was ist die Bibel überhaupt?

Die Bibel, die Heilige Schrift, ist natürlich jenes Buch, das ich als Grundlage zu meinem Buch **Christliche Mystik** zurate gezogen habe. Denn sie handelt von nichts anderem als nur von der Rettung deiner Seele. Und ich werde mich mit meinen Aussagen immer streng an die Bibel halten, insbesondere dann, wenn sie von der offiziellen Lehre abweichen.

Doch was ist die Bibel überhaupt?

Ist die Bibel ein Geschichtsbuch? Das ist sie ganz sicher nicht, denn Geschichtsbücher werden immer von den Siegern geschrieben, und sie berichten deshalb meistens die Unwahrheit, bestenfalls einige Halbwahrheiten. Die Bibel hingegen ist ein Buch voller verblüffender, wenn auch verborgener Wahrheiten. Trotz historisch-kritischer Bibelforschung, die alles infrage stellt, könnte man mit der Bibel die Geschichtsbücher durchaus korrigieren. In diesem Band 1 Bekommst du davon einige Kostproben.

Ist die Bibel ein Kriminalroman? Das könnte man schon eher annehmen; denn an Mord und Totschlag mangelt es im Alten Testament nun wirklich nicht. Und spannend ist sie auch. Ebenso wie in einem richtigen Kriminalroman weiß man auch hier nicht, wer der Gute und wer der Böse ist. Doch zum Schluss des Neuen Testaments wird dann alles aufgeklärt.

Ist die Bibel ein Fantasieroman? Schier unglaubliche Vorgänge werden berichtet, die sich der menschlichen Logik völlig zu entziehen scheinen. Abraham zeugte als Hundertjähriger Nachkommen, Moses teilte das Rote Meer und schritt hindurch, Elias wurde in den Himmel entrückt und kehrte als Johannes wieder zurück, um dem Herrn den Weg zu bereiten, Jesus wurde von einer Jungfrau geboren und rief den Lazerus ins Leben zurück, nachdem dieser bereits vier Tage tot war („O Herr, er riecht schon“). Das sind alles Merkwürdigkeiten, die es dem schlichten Gemüt ermöglichen, die Bibel infrage zu stellen und weiterhin im Unglauben zu verharren.

Ist die Bibel eine theologische Abhandlung? Das wird wohl so sein. Schließlich können sich die Theologen über ihre Deutung und Bedeutung so richtig die Köpfe einschlagen. Ja, aber das ist deren Sache. Jesus Christus wird sich darüber königlich amüsieren.

Ist die Bibel ein tiefenpsychologisches Lehrbuch? Auch das trifft zu. Jede Figur, der Adam und die Eva, der Kain und der Abel, der Moses und der Pharao sowie der Herodes und die Pharisäer, sie alle sind Archetypen, und somit Organe unserer individuellen menschlichen Psyche.

Oder ist die Bibel noch etwas ganz anderes? Ja, sie ist ein Buch für den Mystiker, für den Gläubigen. Und bei den Mystikern, das weiß man ja, holt

jeder seine eigene Wahrheit heraus. Das bedeutet andererseits, dass die Bibel ganz individuell für dich geschrieben ist. Für deine Wahrheit. Und diese Wahrheit geht weit über alle Beweise hinaus. Damit wird es spannend.

Meiner Auffassung nach beschreibt die Bibel den Weg der Seele sowohl aller Menschen als auch jedes einzelnen Menschen als Einweihungsweg. Dieser Weg beginnt im Paradies und endet im Himmlischen Jerusalem. Es ist ein Weg hinweg über viele, viele Inkarnationen der Seele. Immer wieder bekommen wir Menschen neue Chancen auf diesem Planeten, bevor wir irgendwann vor die endgültige Entscheidung gestellt werden: „Himmlisches Jerusalem“ oder „Ewige Verdammnis“. Und vielleicht wird diese Wahrheit dann auch deine Wahrheit sein. Aber dazu solltest du bis zum Schluss dieses Buches, und zwar aller drei Bände, dabei bleiben.

Die Bibel beginnt mit den Worten.....

⊕ **Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. (Gen 1, 1).**

Und im letzten Buch der Bibel stehen die Worte:

⊕ **Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen.... Offb 21,1).**

Ich werde dich anhand der biblischen Texte durch mein Buch führen und demzufolge oft aus der Bibel zitieren – und dann die Texte auch kommentieren. Immer, wenn du wie soeben links oben dieses kleine aufgeschlagene Buch ⊕ siehst, und rechts daneben einen eingerückten, fett gedruckten Text mit einer Quellenangabe, dann weißt du, dass es sich um Originaltexte handelt, die ich der Heiligen Schrift wörtlich entnommen habe.

Die gebräuchlichsten Übersetzungen sind die Deutsche Einheitsübersetzung und die Lutherbibel, in denen die Inhalte sauber und sinngemäß richtig wiedergeben sind, und die sich nur um Nuancen unterscheiden. Mitunter habe ich die Zitate, die ich angeführt habe, aus einer Sonderausgabe von Naumann & Göbel mit einer Übersetzung der Professoren Hamp, Stentzel und Kürzinger entnommen. Deren Sprache empfinde ich nämlich als sehr kunstvoll und einprägsam.

Es gibt jedoch Stellen in der Bibel, z.B. zu Beginn des Johannesevangeliums – „Im Anfang war das Wort....“ – wo die griechischen Wörter „*arche*“ und „*logos*“ einfach nicht zu übersetzen sind, außer durch „Anfang“ und „Wort“. Wegen unseres platten materialistischen Weltbilds fehlen in der deutschen Sprache die Vokabeln für jene Inhalte, die für die griechische Philosophie eine Selbstverständlichkeit waren.

Hier beginnt das Verständnis des Mystikers. Durch meditative Innenreisen ist es dennoch möglich, Inhalte zu erfahren, für die unsere Sprache keine Worte mehr hat. Das erlebst du so im Seminar **Christliche Mystik**.

Die ältesten Texte der Bibel sind 3500 Jahre alt. 45 Autoren haben in 1500 Jahren – das ist eine Zeitspanne von über 60 Generationen – jene Bücher verfasst, die Gott den Menschen schenken wollte.

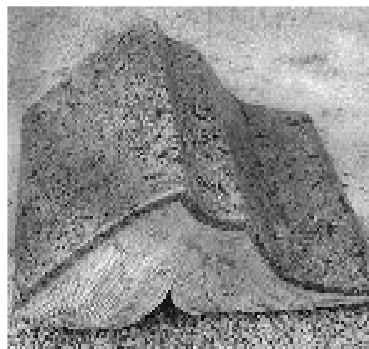


Die nicht immer sehr heiligen Schriftsteller entstammten den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten: Könige und Fischer, Soldaten, Propheten und Ärzte – und sogar Engel – haben ihre Beiträge geleistet.

Von unzähligen Menschen wurde die Bibel geliebt und als Schatz verehrt, den Atheisten war sie stets verhasst – und die Kirche (!) hatte sie verboten. Der Privatbesitz einer Bibel rief im Mittelalter die „heilige“ römische Inquisition auf den Plan.

Milliarden von Bibelexemplaren wurden gedruckt. Wenn Harry Potter auch Millionenaufagen erreicht hat, dann verhält sich die Auflage dieser Belletristik zu jener der Bibel immer noch wie ein Meter zu einem Kilometer. Die Bibel ist also das Buch mit der mit großem Abstand höchsten Auflage der Welt – dennoch ist sie auch das Buch, das am allerwenigsten gelesen wird. In fast jedem Haushalt steht sie herum – meistens unbeachtet.

Ist die Bibel uninteressant? Eigentlich nicht. Zumindest stellt sie für die vierte Macht im Staat eine enorme Gefahr dar, denn sonst würde die gottlose und verlogene Presse, allen voran „Der Spiegel“, gefolgt vom „Stern“ und



„Focus“, nicht alles daran setzen, die Menschen von der Bibel zu trennen. Einerseits erscheinen zu den hohen christlichen Feiertagen laufend Artikel über Jesus Christus und seine Zeit, die zum Teil wissenschaftlich hervorragend recherchiert worden sind, die andererseits jedoch inhaltlich von einer geradezu erschreckenden Ignoranz, boshaften Dummheit und niederträchtigen Verleumdung sind, sodass man diesen atheistischen Schreiberlingen und Schmierfinken auf gar keinen Fall die Bibelinterpretationen überlassen darf. Würde es nach diesen Medien gehen, so sollte die Bibel, unser höchstes Kulturgut, möglichst schnell zum Müll verkommen.

Die historisch-kritische Bibelforschung

Die Kirchen erheben den Anspruch auf ein Deutungsmonopol, das ebenso riecht wie der Anspruch des Staates auf das Gewaltmonopol. Das heißt: es stinkt zum Himmel! Immerhin waren die Kirchen an den Bibelfälschungen vergangener Zeiten in vorderster Front beteiligt. Wenn es auch rein äußerlich nicht mehr ganz so hemdsärmelig zugeht wie im Mittelalter: „Die Münze in der Kasse klingt, die Seele aus dem Feuer springt!“, so hat sich doch inhaltlich nicht sehr viel geändert: Die klerikalen Institutionen sind überzeugt: Jesus Christus gehört auf jeden Fall den Kirchen. Dabei zähle ich mich zu jenen, die glauben, Jesus Christus sei schon längst aus der Kirche ausgetreten – spätestens beim Zweiten Vatikanischen Konzil. Ja, Jesus wollte diese Kirche nicht, denn Papst, Kardinäle und Bischöfe erinnern sehr an den Hohen Rat der Juden.

Dennoch muss man den Kirchen, insbesondere der katholischen Kirche, dankbar sein, dass sie das Wissen um und den Glauben an Jesus Christus über zweitausend Jahre lang bewahrt und transportiert haben. Anstatt sich um die Mystik zu kümmern hält sich die Theologie nach eigener Aussage für jene „*Wissenschaft*“, welche die ewig gültige Lehre in eine angepasste Sprache übersetzt“. Deshalb rechne ich die Theologie auch dem materialistischen Weltbild zu. All das geschah ja hauptsächlich in Rom. Damit wurde die Theologie zum verlängerten Arm des kirchlichen Lehramts und somit zum Sprachrohr Roms.

Das rief natürlich Widerstand hervor. So wurde die „*historisch-kritische Bibelforschung*“ ins Leben gerufen. Mit wissenschaftlicher Präzision gingen die Exegeten bei, die Bibel nun wie ein Insekt auf dem Seziertisch in ihre Bestandteile zu zerlegen. Und sie haben Großartiges herausgefunden und das alles etwa so zusammengefasst: Die Texte der Bibel sind durch die Bank überarbeitet, übermalt, ausgeschmückt, aufgebauscht, verfälscht, verdunkelt, verzerrt, zurechtgebogen, geschliffen, hingedreht, interpretiert, revidiert, verwässert, umgedeutet, systematisiert und dogmatisiert worden.

Wenn du dich theologisch mit der Bibel beschäftigen willst – und die evangelischen Exegeten sind da noch schlimmer als die katholischen – brauchst du eine Wortkonkordanz, das ist ein Nachschlagewerk mit sämtlichen Stichworten und deren Fundstellen. Weiterhin brauchst du für das Neue Testament eine deutsche Synopse, das ist ein Buch, das in drei fortlaufenden Spalten die einander entsprechenden Texte der drei synoptischen Evangelien nebeneinander darstellt. Und was kommt dabei heraus?

Ich sage dir hier, dass man meines Erachtens so, wie die Exegeten das heute tun, bitte nicht mit der Bibel umgehen sollte. Denn diese Detailuntersuchungen innerhalb der Texte bringen nur Ungereimtheiten, Widersprüchliches, Mehrdeutiges und Falschangaben zum Vorschein. Die Theologiestudenten lernen heute als erstes: „Kein Buch und kein Brief des Neuen Testaments ist von einem Augenzeugen der Taten und Worte geschrieben worden. Keiner der Autoren hatte Jesus überhaupt gekannt.“ Das mag für die drei synoptischen Evangelisten möglicherweise stimmen, welche die Geschichte aus dem Hörensagen aufgeschrieben hatten, aber meiner Meinung nach nicht für die Johannestexte.

Ich bin davon überzeugt, dass Johannes jener Jünger war, den der Herr liebte, und der auch der einzige der Evangelisten war, der Jesus Christus persönlich kannte. Ich weiß natürlich auch um die historisch-kritische Bibelforschung, die „beweist“, dass der Jünger Johannes angeblich nicht der Evangelist Johannes sein könne, weil die feine griechische Sprache und der hohe philosophische Hintergrund der Johannestexte, deren der Fischer Johannes nicht mächtig war, dagegen sprechen.

Dennoch gibt es für meine Behauptung einen ganz plausiblen Grund: Das Johannesevangelium entstand etwa im Jahre 95, und hier hat ein Mensch im hohen Alter von über einhundert Jahren aus der persönlichen Erinnerung und aus bewegter Anteilnahme heraus ein kunstvolles, mystisches Werk entstehen lassen. Sollte man einem Hundertjährigen nicht zugestehen, sich im Laufe seines Lebens eine feine und tiefgründige Ausdrucksweise zuzulegen? Johannes, jener, „den der Herr liebte“, war in jedem Falle Zeitzeuge und der wahre Urheber dieser Texte und kein anderer.

Die spirituelle Bibelinterpretation

Du hast es gelesen: Die historisch-kritische Bibelforschung führt in viele wissenschaftliche Disziplinen hinein, aber niemals zum Glauben – und erst recht nicht in das Herz des Christentums.

Jetzt aber erkläre ich dir, wie ich mit der Bibel umgehe. Das bedeutet aber nicht, dass du das genauso sehen musst. Alles was ich schreibe sind Anregungen, damit du dir deine eigene Meinung bilden und die Bibel selbst interpretieren kannst. Denn Gott will, dass wir freie Geister werden.

Du weißt ja bereits: Die Texte des Neuen Testaments wurden überarbeitet, übermalt, ausgeschmückt, aufgebauscht, verfälscht, verdunkelt, verzerrt, zurechtgebogen, geschliffen, hingedreht, interpretiert, revidiert, verwässert, umgedeutet, systematisiert und dogmatisiert. Und trotzdem berufe ich mich auf die Bibel. Warum wohl? Das ist ganz einfach zu verstehen:

Jeder Mensch verfügt über eine äußere Erscheinung und ein inneres Wesen. Bei oberflächlicher Betrachtung hat die äußere Erscheinung maßgeblichen Anteil daran, wie ich diesen Menschen einstupe. Sobald ich ihn aber näher kenne und vielleicht sogar liebe, wird sein inneres Wesen mich weitaus stärker beeindrucken als seine äußere Erscheinung. Wenn ich z.B. meine Frau von ganzem Herzen liebe, dann kann sie gerne ihr Äußeres „überarbeiten, übermalen, ausschmücken oder aufbauschen“. Und selbst wenn ich diese Handlungen ablehne, würde es mich nicht stören, denn ich liebe sie. Auch wenn sie in ihrer Kindheit durch die Umwelt „verfälscht, verdunkelt, verzerrt und zurechtgebogen“ worden sein sollte, würde ich dennoch immer ihr wahres Wesen erkennen und lieben. Ich glaube, du verstehst, was ich meine. Es geht nicht um Formen – es geht um Inhalte.

Die Bibel ist das Buch, das ich liebe. Ich liebe ihre Inhalte, die Form ist mir egal. Ob nun Abraham mit dreihunderttausend Menschen von Ur nach Kanaan gezogen ist, oder nur mit dreitausend, ist für einen intelligenten Menschen nicht relevant. Gemäß der historisch-kritischen Bibelforschung gibt es von Moses keinen Knochen, keine Grabstätte und kein Denkmal. Es fehlt der Beweis seiner Existenz. Wen stört es? Mich nicht. Ein Mystiker weiß: Wahre Engel hinterlassen keine Spuren. Und deswegen den Wahrheitsgehalt der Bibel gleich infrage zu stellen, ist dummes Zeug. Abraham und Moses waren hohe Geistwesen, meiner Meinung nach sogar Engel, die von Gott direkt zur Rettung der Seelen beauftragt worden waren. Sie sollten den Menschen einen Weg zeigen, wie sie sich aus der Sklaverei des Satans befreien können. Der Auszug des auserwählten Volkes erst aus Chaldäa und später aus Ägypten erzählt eine „*Spirituelle Neugeburt*“.

Und die salomonischen Sprüche sind so kunstvoll und weise, dass es unerheblich ist, ob der biblische König Salomo eher dem französischen König Ludwig XIV oder eher dem bayrischen König Ludwig II geglichen hat.

Bibelinterpretationen sollte man nicht den Fachleuten überlassen, denn sie machen nur alles kaputt. Also machen wir uns als Laien ans Werk, denn wir haben das weitaus bessere Handwerkszeug als jene: Wir lernen, auf unser Herz zu hören und werden uns dennoch unseren klaren Menschenverstand bewahren. Das ist ein ideales Handwerkszeug.

Aber wir müssen uns noch über die Art und Weise der Bibelinterpretationen einigen, mit der wir als Mystiker an die Texte herangehen. Denn es geht nicht um Moral, sondern um Seelenrettung.

Ich will dieses hier vorweg an einem Beispiel tun, damit du weißt, was jetzt im weiteren Verlauf auf dich zukommt. Ich greife zwei markante Sätze heraus, die uns Menschen viel zu schaffen gemacht haben:

- ⊕ **Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Lande, das der Herr, dein Gott dir gibt. (Ex 20, 12).**

Und:

- ⊕ **Du sollst nicht ehebrechen. (Ex 20, 14).**

So steht es geschrieben.

Die Zehn Gebote haben oberflächlich betrachtet einen Inhalt, der für die materielle Außenwelt gedacht war, denn sie regelten damals das moralische Zusammenleben in den Feldlagern und disziplinierten die Israeliten, die nach dem Auszug aus Ägypten in der Wüste unterwegs waren. In einem solchen Massenlager kann es auch wirklich nicht geduldet werden, dass die Jugendlichen die Autorität ihrer Eltern nicht mehr anerkennen und machen, was sie wollen, oder dass ein Mann die Frau eines Anderen beim Schopf packt, sie in sein Zelt zerrt und sich dort mit ihr vergnügt. Deshalb hat Moses die Gesetze Gottes auch auf dieser materiellen Ebene durchgesetzt.

Ein Buch wie die Bibel zeichnet sich aber dadurch aus, dass die Texte nicht nur nach dreitausend Jahren, sondern eine ewige Gültigkeit haben – jedoch auf einer anderen, einer höheren Ebene. Die Anweisung, dass die Kinderchen lieb sein sollten zu Mama und Papa, hat zwar immer noch Gültigkeit, gehört heutzutage aber mehr in die Praxis eines Kinderpsychologen. Und die Empfehlung, die Ehe nicht zu brechen, mag auch heute noch vom moralischen Standpunkt aus gerechtfertigt sein, aber die Zeiten, dass darauf für die Frau die Todesstrafe stand, sind Gott sei Dank lange vorbei. Ich glaube auch nicht, dass Gott sich darum vornehmlich kümmert.

Ich meine, mit „Vater“ und „Mutter“ sind höhere Prinzipien gemeint als die irdischen Eltern; nämlich: Gott Vater und Mutter Erde. Oder: Geist und Materie. Wir werden uns noch viel mit dieser scheinbaren Polarität und deren Überwindung beschäftigen. Wir Menschen sind auf der Erde um zu lernen, dass Polarität eine Illusion ist: Der Geist ist in Wahrheit stärker als die Materie. Gott beherrscht die Welt, da gibt es keine Kompromisse. Das Licht vertreibt stets die Finsternis, und nicht umgekehrt. So hat auch die Bibel einen Vater und eine Mutter. Der Vater der Bibel, das ist der Geist, welcher der Heiligen Schrift innewohnt, die Mutter der Bibel, das ist die Materie in Form eines gebundenen Buchs mit seinen Buchstaben.

Auch jede Krankheit hat einen Vater und eine Mutter. Der Vater der Krankheit ist der Fehler im Charakter, im Denken und Handeln. Die Mutter der Krankheit ist der Körper mit seinen Symptomen, der unter Schmerzen etwas gebären muss, nämlich eine Erkenntnis. Die moderne Medizin beschäftigt sich in ihrer grenzenlosen Einfältigkeit ausschließlich mit der Mutter der Krankheit, mit dem Körper, mit seinen Symptomen, mit Medikamenten und so weiter. Deswegen hat sie auch keine Erkenntnisse mehr. Vom Vater der Krankheit, vom Fehler im Geist, im Verhalten, im Charakter, will die Schulmedizin nichts wissen. Das ist der eigentliche Ehebruch. Geist und Materie sind

zerbrochen. So bleiben die Menschen krank. Und dieser Ehebruch ist weitaus schlimmer als jener im Bett.

Unser gesamtes atheистisches und materialistisches Bildungssystem beruht auf diesem Ehebruch. Es ist das Zerschneiden zwischen Geist und Materie, zwischen den Offenbarungswissenschaften und den Naturwissenschaften. Die „Ehe“ zwischen „Vater“ und „Mutter“ ist zerbrochen. So sind die Menschenkinder vom rechten Weg abgekommen.

Der linke Weg ist mit „Satan“ überschrieben, der rechte Weg mit „Christus“. Hier einige Beispiele:

Satan		Christus
<u>Baum der Erkenntnis</u>		<u>Baum des Lebens</u>
Naturwissenschaften	:	Offenbarungswissenschaften
Astronomie	:	Astrologie
Physik	:	Metaphysik
Chemie	:	Alchimie
Mathematik	:	Zahlenmystik
Medizin	:	Spirituelle Heilung
Psychologie	:	Religion
Theologie	:	Mystik

Ich könnte diese Tabelle ellenlang fortsetzen, das Ergebnis bliebe immer das gleiche. Die Menschen haben sich aufgrund ihrer Erkenntnisse, aufgrund der Früchte des Baumes der Erkenntnis, fast ausschließlich für den „linken Weg“ entschieden. Sie sind, wie man so schön sagt, vom „rechten Weg“ abgekommen, denn die Früchte vom Baum des Lebens haben sie verweigert. Das ist der spirituelle Ehebruch.

Diese Absonderung ist die eigentliche Sünde des Menschen: Tag für Tag die Hinwendung zum Baum der Erkenntnis und die Abkehr vom Baum des Lebens, vom Geistigen – die Abkehr von Gott. Und solange hier keine Änderung stattfindet, gibt es auch keine Erlösung.

Ehe – was bedeutet das überhaupt? Naturgesetze galten schon, „*ehe*“ sich der Mensch damit befasst hatte. Sonne, Mond und Sterne gab es schon, „*ehe*“ du und ich geboren wurden. „Ehe“ sagt also aus, dass etwas sehr, sehr weit zurückliegt – dass es außerhalb unserer Zeitrechnung wirkt. Spiritueller Ehebruch ist jener Bruch, den ich soeben aufgezählt habe. Immer, wenn du dich von deinem logischen analytischen Verstand zu Erkenntnissen hinreißen lässt und nicht auf die innere Stimme deines Herzens hörst, das dir die Wahrheit offenbaren will, dann begehst du Ehebruch!

Du magst jetzt einwenden, eine solche Deutung hätte ich von sehr weit hergeholt. Aber vielleicht glaubst du mir, wenn ich dich auf Folgendes aufmerksam mache: Ein einziges Mal im Neuen Testament steht Jesus einer Ehebrecherin gegenüber, die von den Juden gerade hingerichtet werden soll: Er aber rettet sie und sagt: „Auch ich verurteile dich nicht“.



Jesus aber ging zum Ölberg. Fröhlich kam er wieder in den Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm, und er setzte sich nieder und lehrte sie. Da führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau herbei, die man beim Ehebruch ertappt hatte, stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: „Meister, diese Frau wurde auf frischer Tat ertappt als Ehebrecherin. Im Gesetz hat uns Moses

befohlen, solche zu steinigen; was sagst du dazu?“ Das sagten sie, um ihn auf die Probe zu stellen, damit sie einen Grund hätten zur Anklage gegen ihn. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Da sie aber nicht nachließen mit ihren Fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.“ Und er bückte sich abermals und schrieb auf die Erde. Da sie aber dies hörten, gingen sie davon, einer nach dem anderen, von den Ältesten angefangen bis zu den Letzten, und es blieb Jesus allein zurück und die Frau, die in der Mitte stand. Da richtete sich Jesus auf und sprach zu ihr: „Frau, wo sind sie? Hat dich keiner verurteilt?“ Sie sagte: „Keiner, Herr!“ Jesus sprach zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige fortan nicht mehr!“ (Joh 8, 1-11).

Hast du dir einmal Gedanken darüber gemacht, weshalb die Bibel berichtet: „Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde“? Die materielle, irdische Schuld der Frau war es nicht wert, der Nachwelt überliefert zu werden. Jesus schrieb ihre Schuld in den flüchtigen Wüstensand, wo der Wind die Buchstaben verwischte.

Aber die wahren Schuldigen, die Schriftgelehrten und Pharisäer wussten genau, warum sie gegangen waren. Sie waren nämlich die eigentlichen, die spirituellen Ehebrecher. Sie hatten einen Ehebruch zwischen Geist und Schrift begangen. Sie hatten die Gemeinschaft des Geistes Gottes, der dem Wort des Gesetzes zugrunde lag, mit den flüchtigen Wörtern des Gesetzestextes zerbrochen. Es galt, diesen Ehebruch für die Nachwelt zu erhalten, und deshalb steht er in der Bibel. Diese jüdischen Scheinheiligen wollten streng nach den Buchstaben des Gesetzes töten. Und damit die neue Lehre für alle Zeiten auch klar ist, fügte Jesus, der immer für das Leben eingetreten ist, an die Schriftgelehrten und Pharisäer gerichtet hinzu:

☹ **Ihr richtet nach dem Fleische, ich richte niemand. (Joh 8,15).**

Damit wir uns jetzt richtig verstehen: Das ist keine Aufforderung zum Ehebruch. Es geht mir um etwas sehr viel Höheres. Der äußere Ehebruch zeigt nämlich nur an, dass im Inneren des Menschen zwei Prinzipien zerbrochen sind, das Männliche, das Geistige und das Weibliche, das Materielle.

Ich nenne dir jetzt zwei Beispiele von Ehebrüchen – und zwar mit tödlichem Ausgang – denn das prägt sich besser ein:

1. Ein Mann starb am Herzinfarkt. Überarbeitung, Stress und ungesunde Ernährung mochten dazu geführt haben. Das ist die materielle (die weibliche) Seite. In Wahrheit hatte er aber seine „Herzensangelegenheiten“ nicht erkannt. Er hatte seine Chancen im Leben vertan, hatte das, was ihm „am Herzen“ lag, nicht gelebt. Er hatte den Sinn seines Lebens verfehlt. Das ist die geistige (die männliche) Seite. Auf dem Totenschein steht vielleicht: Herz-Kreislauf-Versagen. In Wahrheit hat das Herz, Symbol für liebevolles Zusammenführen von Männlichem und Weiblichem versagt. Diese Prinzipien waren „zerbrochen“, ehe er den Infarkt bekam. Das war der innere Ehebruch. Der Mann ist wahrhaft an „gebrochenem Herzen“ gestorben. Er hatte das Gebot der Liebe nicht beachtet.

2. Eine Frau starb an Krebs. Mit unzähligen Operationen und Chemotherapien hatte man noch versucht – vielleicht in gutem Glauben – ihren Körper zu stabilisieren. Das ist die materielle (die weibliche) Seite. Ihre Seele aber hatte über die betroffenen Organe, über die Brust und die Gebärmutter, bereits Jahre zuvor um Hilfe gerufen, dass hier ein handfestes Mutterproblem vorlag – eine Verletzung bezüglich ihrer Geborgenheit. Sehr oft wird von Gott den Menschen die irdische oder mütterliche Geborgenheit absichtlich vorenthalten, um einen Lernprozess auszulösen. Höchstwahrscheinlich sollte die Frau lernen, dass weder die Mutter, noch die Kinder, und schon gar nicht der Partner, wahre zeitlose Geborgenheit bieten können, sondern dass diese nur in der Liebe von und zu Jesus Christus zu finden ist. Das ist die geistige (die männliche) Seite. Der innere Ehebruch lag in ihrem einseitigen Klammern an die materiellen Therapiemöglichkeiten begründet und in der Weigerung, die geistige, religiöse Seite zu integrieren. Diese Prinzipien waren zerbrochen, ehe der Krebs kam. Auch sie hat das Gebot der Liebe nicht beachtet.

Diese Art und Weise, die Bibel zu interpretieren, mag dich vielleicht schockieren. Aber: Die Liebe zu Gott und zu Jesus Christus hätte beide Menschen heilen können. Sie hätten erkennen können, dass hinter ihren Symptomen keine göttlichen Strafaktionen steckten, sondern sehr liebevolle Hinweise für ihre Seelenentwicklung. Beide hätten leben können, aber beide hatten das Gebot der Liebe nicht beachtet. Das war der Ehebruch. Die Liebe, die stärkste Kraft im Universum, sie ist es, die uns hilft zu leben.

In diesem Sinne werden wir „Vater“ und „Mutter“ ehren, indem wir den Geist der Bibel (= den Vater) hinter der Schrift der Bibel (= der Mutter) wiederbeleben. Und als Mystiker werden wir uns noch viel stärker dem Geist zuwenden als der Materie, und wir werden somit das wieder zusammenführen, was „ehe zerbrochen“ ist. Hier noch einmal die Texte:

- ⌚ **Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Lande, das der Herr, dein Gott dir gibt. (Ex 20, 12).**

Und:

- ⌚ **Du sollst nicht ehebrechen. (Ex 20, 14).**

So steht es geschrieben. Und schon siehst du zwei der Zehn Gebote in einem anderen Licht.

Es gibt Millionen von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die letztlich nur eines zum Inhalt haben: Die Einhaltung der Zehn Gebote. Und Jesus Christus hat auch diese Zehn Gebote noch einmal reduziert, auf ein einziges Gebot:

- ⌚ **Das ist mein Gebot: Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe. (Joh 15, 12).**

Willst du auch diesen Satz wieder dreimal lesen? Damit gibst du ihm Kraft in deinem Leben.

Niemand soll einst sagen können, die Lehre Jesu Christi wäre zu kompliziert gewesen, er habe sie nicht verstanden. Es gilt, nur ein einziges Gebot zu halten – mehr nicht. Liebet einander.

Die Wahrheit ist so einfach, und der Weg ist so schmal.



Geht hinein durch das enge Tor. Denn breit ist der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die hineingehen auf ihm. Doch wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden. (Mt 7, 13-14).

Christliche Mystik ist ein innerer Weg, und er ist schmal. Sehr schmal. Deshalb wirst du Antworten von außen nur schwer erfahren.

Kennst du die Tarotkarte Nummer Zwei?

Sie zeigt die Hohepriesterin. Die Dame thront zwischen zwei Säulen, die sie einrahmen, und deren Mosaikmuster Aufschluss über die Polarität geben. Denn die Flächen, die auf der rechten Säule weiß sind, sind auf der linken Säule schwarz – und umgekehrt. Ihr Gesicht ist verschleiert, was sagen will, dass sie in der Zurückgezogenheit, im Geheimen studiert. In der einen Hand hält sie ein Buch der Weisheit, allerdings mit leeren Seiten, und in der anderen Hand hält sie zwei Schlüssel – einen zum Erschließen der Erkenntnis, den anderen zum Erschließen der Mystik.



Genau so verhält es sich mit der Bibel. Auch sie beschreibt nicht etwa das Himmelreich, sondern nur die Welt der Polarität, denn es heißt gleich zu Beginn: Gott schuf den Himmel und die Erde, er trennte das Licht von der Finsternis, und er setzte den Mann und die Frau in das Paradies. Das sind alles polare Gegensätze. Diese Polarität zeigt die Tarotkarte 2. Und diese Polarität gilt es mit Erkenntnis und Mystik zu überwinden.

Und das Buch? Trotz ihrer vielen Buchstaben ist die Bibel für dich zunächst ein leeres, weißes Buch – ein Buch der Weißheit. Doch es gibt einen Schlüssel – wie auf dieser Tarotkarte. Auch du wirst dich hinter den Schleier dieser Dame, hinter den Schleier der materiellen Welt begeben und die Bibel in der Zurückgezogenheit studieren. Mit dem Schlüssel, den du hier bekommst, wird aus Weißheit Weisheit. Mit diesem Schlüssel zum Verständnis der Bibel kannst du dir nach und nach neue Räume erschließen, und so entwickelst du in dir die **Christliche Mystik**.

Um dir dabei weiterzuhelfen, veranstalte ich schon seit Jahren Seminare zum Thema **Christliche Mystik**, die insbesondere innere, mystische Erfahrungen zum Inhalt haben. Da gibt es neben einer Fußwaschung auch eine Agape, ein mystisches Liebesmahl, zwei der schönsten Feiern, die das christliche Abendland kennt. Es gibt eine Kontemplation über das Christusgeschehen als siebenstufiger Einweihungsweg, und es gibt Kontemplationen über die sieben Ich-Bin-Worte aus dem Johannesevangelium. Hier lernst du eine anspruchslose Liebe kennen: eine Liebe, die darauf verzichtet, den anderen einzubinden, eine Liebe ohne jegliche Selbstgefälligkeit oder Nützlichkeits erwägung, eine Liebe, die nur die ewige Gnade und Erbarmen kennt.

Parallel dazu ist es mir aber auch wichtig, dass bei aller Mystik der Intellekt nicht zu kurz kommt. Mystische Erfahrungen lassen sich niemals beweisen, aber jener Teil des kritischen Verstandes, der alles kaputt machen will, der muss zum Schweigen gebracht werden.

Ich bin angetreten, dir zu beweisen, dass die historisch-kritische Bibelforschung für die Materialisten interessant und sinnvoll sein kann, aber in der Theologie eigentlich nichts zu suchen hat und schon gar nichts in der Mystik. Denn Theologie bedeutet die „Lehre von Gott“, dem Schöpfer. Und über den Schöpfer erfährst du nichts, wenn du dich mit der Schöpfung beschäftigst statt mit dem Schöpfer.

Ich bin angetreten, dir zu beweisen, dass die Bibel trotz gegenteiliger Erkenntnisse der historisch-kritischen Bibelforschung die reine Wahrheit spricht. Evangelium heißt exakt übersetzt: Worte, die „aus den Engeln“ kommen. Und um diese Engelworte zu verstehen, werde ich dir das Handwerkszeug dazu liefern.

Und ich bin angetreten, dir zu beweisen, dass Christus wahrhaft der Sohn Gottes ist und nicht nur der „Mann aus Nazareth“, oder ein „Wanderprediger“ unter vielen seiner Zeit, wie das so oft in abfälliger Weise vermittelt wird. Das aber wirst du natürlich nie verstehen, solange du historisch-kritisch an die tiefgründigen Botschaften der Bibel herangehst.

Um das alles zu verstehen, musst du zuvor etwas wissen, was meistens verschwiegen wird: Die **Erste Schöpfung**, die rein geistige Schöpfung Gottes.

Und deshalb erlaube mir zunächst eine Frage: Es heißt: „Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“ Beschreibt die Bibel mit diesen Worten wirklich den Anfang?

Beschreibt der Anfang der Bibel wirklich den Anfang?

Ich will dir hier noch etwas zeigen, wie ich mit der Bibel umgehe, und was mir sehr, sehr wichtig ist. Also, schlagen wir die Bibel auf und werfen einen Blick zum Anfang. Da steht:

⌚ **Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. (Gen 1, 1).**

Fast alle Menschen geben sich damit zufrieden, hinterfragen nicht weiter und verzweifeln dann natürlich an den folgenden Texten.

Ich habe hinterfragt. Dieser Vers lautet im hebräischen Urtext so:

⌚ **Bereschith bara älohim et haschsamájiam w'et haáráz.**

Der erste Buchstabe eines Textes – vor allem in Heiligen Schriften – hat eine enorme Bedeutung, weshalb er auch in unseren mittelalterlichen Schriften sehr kunstvoll verschnörkelt dargestellt wurde und oftmals ein Viertel einer Seite einnahm. Die Bibel beginnt also im Urtext nicht mit dem ersten, sondern mit dem zweiten Buchstaben des hebräischen Alphabets.

Solche scheinbaren Kleinigkeiten sind aber gerade in der hebräischen Sprache sehr, sehr wichtig, wesentlich wichtiger als bei uns, denn der erste Buchstabe sagt dort immer etwas aus über das Wesen des Inhalts.

Der hebräische Buchstabe Bet = B ist weiblich und sein Zahlenwert ist 2. Erwinnere dich bitte an die Tarotkarte Nr. 2. Das bedeutet: Die Bibel macht demnach keine Aussage über Gott oder das Himmelreich, sondern eine Aussage über die polare materielle irdische Welt. Das mag dich vielleicht jetzt wundern: Eine so Heilige Schrift, und dann eine solche Aussage. Aber es ist so! Die materielle Welt ist nur ein Gleichnis.



Hier ist die jüdische Torarolle – sie enthält die fünf Bücher Moses. Wenn dieser Text des Alten Testaments eine Aussage über die geistige Welt machen wollte, dann würde er mit Aleph = A beginnen. Ich werde dich zu gegebener Zeit darauf aufmerksam machen, dass es in der Bibel eine Stelle gibt, an der Gott mit Moses spricht und etwas über sich selbst und die geistigen Gesetze zu sagen hat, und dort beginnt der Text folgerichtig auch mit Aleph = A.

Die Bibel aber beginnt mit „B“, und sie beschreibt alles über die Rettung der Seelen, doch innerhalb eines Rahmens von Raum und Zeit, vom Anfang zum Ende, vom Alpha zum Omega.

Außerhalb dieses Raum-Zeit-Rahmens muss es vorher schon etwas gegeben haben, etwas, das wir als die „**Erste Schöpfung**“ bezeichnen, und es wird nach der Raum-Zeit-Schöpfung auch „etwas“ geben. Denn die **Erste Schöpfung** hat Ewigkeitscharakter. Und diesem „Etwas“ müssen wir uns spätestens dann zuwenden, sobald wir das dritte Wort der Heiligen Schrift betrachten: „*Älohim*“.

Nicht Gott, sondern die *Älohim* schufen (im Auftrag Gottes) Himmel und Erde. („*Bereschith bara älohim.....*“). Als Name für Gott steht im Alten Testament immer die Buchstabenverbindung *JHWH*, ein unaussprechliches Wort, das meistens mit Jehova, Jahwe, Herr oder Gott übersetzt wird. Das *JHWH* (auch Tetragramm genannt, d.h. vier Buchstaben) tritt aber erstmalig im zweiten Kapitel der Bibel auf, weshalb einige Exegeten allen Ernstes behaupten, zwei verschiedene Autoren, die Jahwisten und die Älohisten, seien hier unabhängig voneinander am Werk gewesen. Das ist natürlich blanker Unsinn. Ich meine: Wir sollten die Texte der Bibel schon so annehmen, wie sie geschrieben stehen, sie sauber übersetzen und richtig deuten. Und zwar so:

Älohim ist der Plural des hebräischen Wortes *äloah*, das bedeutet übersetzt „Geist“. Gottes Geister – in der Mehrzahl – haben also Himmel und Erde geschaffen.

Und noch etwas: das übernächste Wort *haschsamájiam* wird zwar mit „Himmel“ übersetzt, aber auch das ist falsch. *Haschsamájiam* ist ein Wort, das in der hebräischen Sprache nur in der Mehrzahl gebraucht wird. Demnach wurden also mehrere Himmel erschaffen. Du merkst vielleicht: Je

mehr wir in die Urtexte eintauchen, desto weiter entfernen wir uns von dem, was die Theologen uns vorsetzen.

Statt „Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde...“ müsste es sauber übersetzt lauten: „Am Anfang schufen die Geister Gottes (mehrere) Himmel....“ Und folgerichtig müsste es im zweiten Vers richtig übersetzt auch heißen: „Gottes Geister schwebten über den Wassern“. Auch hier finden wir wieder die Mehrzahl. Das mag dir vielleicht als Wortklauberei erscheinen, aber dahinter verbergen sich Hinweise auf die **Erste Schöpfung**.

Da taucht natürlich sofort die Frage auf: „Woher kamen denn diese Geister?“, wenn der Anfang der Bibel wirklich den Anfang der Schöpfung beschreiben soll. Auch darüber gibt die Bibel Auskunft.

An anderer Stelle steht geschrieben, dass bereits vor der irdischen Schöpfung, „vor dem Anbeginn der Erde“, allerhand Geister zugegen waren, die ganz offensichtlich schon zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt erschaffen worden sein mussten. So stellt sich zum Beispiel der Engel der Weisheit vor, der sicher einer der *Älohim* war:

⌚ **In fernster Zeit bin ich gebildet worden,
im Anfang vor dem Anbeginn der Erde.
Als noch kein Weltmeer war, bin ich geboren;
als es nicht Quellen gab, an Wassern reich.
Bevor die Berge tief verankert wurden,
und vor den Hügeln ward ich schon geboren.**

(Spr 8, 22-23).

In der Bibel wimmelt es nur so von weiteren Hinweisen, dass es außer jener Schöpfung, die wir „die Welt“ nennen, noch etwas anderes gibt, etwas, das bereits existiert hat, bevor es die Welt gab, und das auch weiterhin existieren wird, wenn es die Welt nicht mehr gibt.

Hier ein Beispiel: Zu Beginn des Alten Testaments wird beschrieben, wie unmittelbar nach Vollendung des Schöpfungsberichts der erste Mensch aus Lehm geformt und von Gott belebt wurde, und zwar von JHWH, also von Gott persönlich, nicht von den *Älohim*: Es war Adam. Adam ist der erste Mensch. Es sieht so aus, als habe hier die Entwicklung begonnen.

Aber an anderer Stelle im Neuen Testament heißt es:

⌚ **Er (Christus) ist das Ebenbild Gottes, des Unsichtbaren, Erstgeborener der gesamten Schöpfung. (Kol 1, 15).**

Nicht Adam, sondern Christus ist das erste von Gott erschaffene Wesen. Hier wird ganz klar, dass das Alte Testament nur die irdische Schöpfung, die Zweite Schöpfung beschreibt.

Und als es für Jesus Christus so weit war, nach seiner Inkarnation auf unserer Erde wieder Abschied zu nehmen, betete er so zu Gott, woraus deutlich hervorgeht, dass er sich mit seinen Worten auf einen Zustand vor der Erschaffung der Welt bezog:

⌚ **Ich habe dich verherrlicht auf Erden, indem ich das Werk vollbrachte, das zu vollbringen du mir übergeben hast. Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.** (Joh 17, 4-5).

Ich hoffe, dass ich dir mit diesen Texten eine leise Ahnung davon vermitteln kann, dass es außerhalb und vor unserer Welt eine andere, eine **Erste Schöpfung** gegeben hat. Auch an vielen Stellen im Neuen Testament kommt dieser Raum-Zeit-Rahmen, in dem wir Menschen leben, noch klarer zum Ausdruck, woraus wir erkennen können, dass Gott die Welt, die er zu Beginn der Bibel erschaffen hatte, räumlich und zeitlich begrenzt hat, und dass es für diese biblische Schöpfung einen Anfang und ein Ende gibt. Das Matthäusevangelium schließt mit den Worten, die Jesus Christus sprach:

☹ **Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**
(Mt 28, 20).

Bis zum Ende der Welt. Und danach? Nach dem Ende dieser Welt macht Christus etwas völlig Neues. Am Ende des letzten Buches der Bibel, in der Offenbarung, sieht Johannes Christus nun wieder auf dem Thron im Himmelreich sitzen, wo er nun alles neu macht und sich selbst als das Alpha und das Omega bezeichnet, als den Anfang und das Ende.

☹ **Der auf dem Thron Sitzende sprach: „Siehe, alles mache ich neu.“ Und er sagte zu mir: „Schreibe! Denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!“ Und er sprach zu mir: „Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.“**
(Offb 21, 5-6).

Doch was wissen wir über das Himmelreich Gottes?

Nicht das Ahnen, sondern das Wissen um die **Erste Schöpfung**, die geistige Schöpfung, das Himmelreich Gottes, ist von äußerster Wichtigkeit für das Verständnis der Bibel – und für meine Aufforderung:

„Mensch, rette deine Seele!“.

Christliche Mystik wird es dir ermöglichen, mit dieser Welt der **Ersten Schöpfung** in Kontakt zu treten.

Die Erste Schöpfung

Es hat wie schon gesagt vor dem biblischen Schöpfungsbericht schon eine andere Schöpfung gegeben, eine zeitlose Schöpfung mit reinen Geistern. Und wenn Gott selbst ein Geist ist, wie es im Johannesevangelium steht, dann dürfte seine Erste Schöpfung ebenfalls auch eine rein geistige Schöpfung gewesen sein. Die materielle Welt der Polarität, in der wir leben, ist demnach eine Zweite Schöpfung. Und genau an dieser Stelle beginnt die Bibel mit ihren Texten, weshalb der Schöpfungsbericht folgerichtig mit dem zweiten Buchstaben „B“ beginnt, der etwas über die Zweite Schöpfung der Welt der „Zweiheit“ (= Polarität) aussagt.

Über die Erste, die geistige Schöpfung, macht die Bibel wenig zusammenhängende Aussagen, aber es gibt jede Menge von Hinweisen, und zwar ganz besonders im Johannesevangelium, welches ich auch als das Evangelium für den Mystiker bezeichne. Und schließlich war Johannes der einzige, der Jesus persönlich kannte.

Ich werde dich jetzt mit einer ganzen Reihe von Zitaten aus dem Johannesevangelium bombardieren, die auf eine Präexistenz Jesu Christi hinweisen. Unter der Präexistenz verstehen wir die Existenz des Geistwesens, das wir Christus nennen, bevor er als Jesus von Nazareth geboren wurde – oder inkarnierte. Aus den folgenden Versen geht eindeutig hervor, dass Jesus Christus nicht von dieser Welt ist, sondern dass er aus der Ersten Schöpfung, dem Reich der Geister Gottes, dem Himmelreich, zu uns in unsere Welt herabgekommen ist:

- ⊕ **Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.**
(Joh 3, 17).
- ⊕ **Der von oben her kommt, steht über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über allen.**
(Joh 3, 31).
- ⊕ **Denn ich bin nicht vom Himmel gekommen, damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.**
(Joh 6, 38).
- ⊕ **Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.**
(Joh 8, 58).

Zum Ende seiner irdischen Inkarnation teilte Jesus in seinen Abschiedsreden auch mit, dass er wieder in das Reich der Geister Gottes, in das Himmelreich zurückkehren werde:

- ☹ **Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.** (Joh 17, 5).
- ☹ **Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.** (Joh 17, 24).

Ich möchte an dieser Stelle schon einmal etwas dazwischen schieben, dessen Bedeutung du erst im Band 2 und im Band 3 meines Werkes über die **Christliche Mystik** so richtig zu schätzen weißt. Alle diese Stellen stammten aus dem Johannesevangelium, welches Texte enthält, die zu einer wahren Erweiterung deines Bewusstseins führen. Bewusstseinsweiterung ist in unserer Welt und unserer Zeit aber unerwünscht. Deswegen setzen die heutigen „Pharisäer und Schriftgelehrten“ auch alles daran, die Johannestexte verschwinden zu lassen oder unmöglich zu machen. Ich komme darauf zu Genüge zurück.

Was wissen wir über die Erste Schöpfung, das Himmelreich, welches schon existiert hat, bevor Himmel und Erde geschaffen worden sind?

Es gab und gibt zu allen Zeiten Menschen, die auf Grund ihrer *medialen Fähigkeiten* Kontakte zu dieser geistigen Welt der Ersten Schöpfung hatten und haben. In alttestamentarischen Zeiten war es üblich, dass die Menschen durch Boten Gottes, entweder durch himmlische Engel oder durch irdische Propheten, vom Himmel her belehrt worden sind.

Ich distanziere mich aber ganz eindeutig von den heutzutage in der Esoterikszene praktizierten Kontakten mit den Engeln, die in der Regel keine sind. Hier handelt es sich meistens um Kontakte mit dem Jenseits, das übrigens auch nur ein Bestandteil der polaren Welt ist und somit der Zweiten Schöpfung angehört. Das ist für einen intelligenten Menschen leicht zu erkennen an dem von dort oftmals übermittelten Schwachsinn, der angeblich aus dem Himmelreich kommen soll. Auch die aus dem Amerikanischen übersetzten „Gespräche mit Gott“ eines Mr. Walsh haben nicht das Niveau, um hier Eingang zu finden. Nein, ich zitiere, wenn überhaupt, dann nur seriöse Mystiker, von denen es in jedem Jahrhundert mindestens einen gibt.

So hat bereits am Ende des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt der Apostel Johannes, jener Jünger, den der Herr liebte, in der geistigen Entrückung die Offenbarung (Apokalypse) von einem Engel des Herrn vermittelt bekommen. Dort finden wir jede Menge Hinweise, wie die Kräfte der Ersten Schöpfung, also dem Reich der Geister Gottes, in die Zweite Schöpfung, in unser irdisches Dasein hineinwirken. Solche biblischen Texte, die über Jahrtausende unverändert geblieben sind, dürfen wir als authentisch einstufen, auch wenn sie – oder weil sie – medial empfangen worden sind. Im Übrigen erkennt man den Wahrheitsgehalt der Texte auch immer sehr leicht an ihrer Qualität, und die ist bei Johannes unübertroffen.

Weiterhin hat der große Mystiker Jakob Lorber (1800-1864) z.B. im 19. Jahrhundert direkt von Jesus Christus ein 11-bändiges Johannesevangelium mit etwa 6000 Seiten Umfang empfangen, das bereits in der achten Auflage erschienen ist. Oder der katholische Geistliche Johannes Greber (1874-

1944) hat im 20. Jahrhundert seine Erfahrungen mit der Geisterwelt Gottes veröffentlicht. Auch diese beiden Autoren werde ich zitieren, weil sie sich nicht im Widerspruch zu den Texten der Bibel, insbesondere des Johannesevangeliums, bewegen.

Andere in heutiger Zeit bekannte „Mystiker“ haben auch Durchsagen bekommen, so z.B. Bertha Dudde (1891-1965) oder Anita Wolf (1900-1989), die mit ihren Ergüssen zwar der augenblicklichen Zeitströmung entsprechen und eine sehr hohe Verbreitung gefunden haben, die jedoch in einigen elementaren Punkten in eklatantem Widerspruch zur Bibel und zum Erlösungswerk Jesu Christi stehen, weshalb ich ihnen hier keinen Raum gebe.

Denn es steht geschrieben:



Liebe Brüder, traute nicht jedem Geist, sondern prüfe die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgezogen. (1. Joh 4, 1).

Abgesehen von einigen Ausreißern und Unstimmigkeiten will ich damit sagen: Menschen, denen die Fähigkeit der medialen Wahrnehmungen bereits angeboren waren, und die nicht aus Sensationslust recherchiert haben, sondern sich vom Himmel her geradezu beauftragt fühlten, haben in unserer Kultur gelebt, und sie haben ihre Durchsagen oder Eingebungen aufgeschrieben. Das war gewiss kein Honiglecken, denn z.B. Jakob Lorber hat sein ganzes Leben als „Schreibknecht Gottes“ dieser Aufgabe gewidmet und bittere Armut in Kauf genommen, obwohl er es hätte besser haben können. Jene seriösen Mystiker haben uns inhaltlich weitestgehend übereinstimmende Berichte darüber gegeben, wie die Erste Schöpfung, die geistige Welt beschaffen ist, wenn auch mit recht unterschiedlichen Worten.

Solche medialen Durchsagen, wie sie die alttestamentarischen Propheten oder der Evangelist Johannes empfangen hatten, erreichen heute die Vertreter der Kirchen nicht mehr, weil sie dafür nicht offen sind. Sie geben zwar zu: „*Wir haben ein mediales Problem!*“ Zuerst horchte ich hoch interessiert auf, dann stellte ich aber fest, dass sie damit etwas ganz anderes meinten: nämlich das Problem, welches sie mit den Medien wie Fernsehen, Presse und Rundfunk haben. Oh, wie sind die Kirchen arm geworden! Sie haben nämlich tatsächlich ein mediales Problem.

Aber auch die Philosophen und die Dichter und Denker haben ihre Beiträge geliefert. Es sind alles Berichte, die ich im folgenden Kapitel in stark vereinfachter und verkürzter Form ebenfalls wiedergeben werde. Sie sind belegt mit diversen Zitaten aus der Bibel, unterlegt mit nachvollziehbaren Lebenserfahrungen und bereichert durch meine zeitgemäßen Erklärungen.

Im Zweifelsfalle berufe ich mich jedoch immer wieder auf die biblischen Texte, sodass du davon ausgehen kannst, dass in allen meinen drei Bänden nichts geschrieben steht, was der Bibel inhaltlich widerspricht.

Alle Inhalte dieser folgenden Texte über die Erste Schöpfung sind natürlich wissenschaftlich nicht zu beweisen, und sie können normalerweise auch nur in einer zeremoniellen Einweihungshandlung vermittelt werden. Das ist mir über dieses Buch leider nicht möglich. Deshalb bitte ich dich, deinen klaren analytischen Verstand voll mit einzuschalten und dich dennoch so emotional wie möglich in diese Bilderwelt hineinzusetzen.

Das Himmelreich Gottes

Versetze dich bitte in eine Zeit, da es noch keine Zeit gab. Versetze dich bitte an einen Ort, wo es noch keinen Raum gab. Das geht nicht? Das glaube ich dir sogar, liebe Leserin, lieber Leser. Aber du erkennst, wie sehr du wie wir alle in der Vorstellung des materiellen Raum-Zeit-Begriffs verhaftet bist. Auch wenn es dir unsinnig erscheint, versuche es, und mache dir keine weiteren Gedanken darüber.

Wenn es dir absolut nicht gelingen will, dir eine Schöpfung außerhalb von Raum und Zeit vorzustellen, dann gehe einfach davon aus, dass das, was ich jetzt beschreibe, in einer unvorstellbar langen Zeit vor der Existenz unseres jetzigen Universums geschehen ist – lange vor jenem Anfang, der in der Bibel mit den Worten beschrieben ist: „Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde....“ Denn um diesen biblischen Schöpfungsbericht, der die Zweite Schöpfung beschreibt, und um den Sinn der anderen Texte auch nur ansatzweise zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, was außerhalb dieser Raum-Zeit-Schöpfung in der Ersten Schöpfung geschah und geschieht.

Einen immateriellen Zustand in der Ewigkeit, unabhängig von Raum und Zeit, ohne einen materiellen Körper und in einer absoluten Glückseligkeit, können wir armen Erdenbewohner, die wir hier in der Materie gefangen sind, uns eigentlich niemals vorstellen. Aber ein kleines Gleichnis kann dir vielleicht weiterhelfen:

Vor wenigen Jahren war ich einmal nach Ägypten zum Tauchen im Roten Meer gefahren. Nach einigen theoretischen Unterweisungen und einigen Übungen im Schwimmbecken stand ich nun in meiner vollen Montur etwa fünf Kilometer von der Küste entfernt auf einer Motoryacht. Trotz einer Temperatur von 35°C im Schatten hatte man mich in einen schwarzen Tauchanzug gesteckt, ich hatte eine viel zu enge aufblasbare Schwimmweste um die Brust bekommen, trug eine eiserne Sauerstoffflasche auf dem Rücken, und ein Bleigürtel drückte auf meinen Bauch. So, mit schwerer Materie behaftet, stand ich an der Reling und blickte in die unheimliche Tiefe des Roten Meeres. Das kristallklare Wasser glitzerte an der Oberfläche und warf die Sonnenstrahlen zurück. Dahinter schimmerte eine andere Welt hervor, eine blaugrüne, unwirkliche, zauberhafte, märchenhafte und bedrohliche Landschaft aus Korallenfelsen, Riffen und Schluchten, in die ich mich jetzt einfach hineinfallen lassen sollte – rückwärts bitte! Der beißende Qualm des Dieselmotors der Motoryacht stieg mir in die Nase, das Geknatter desselben belästigte meine Ohren – ebenso wie die Lautsprecher der Yacht, aus denen moslemisches Gequäke hervordrang und sich mit dem Geplärr der Touristen und dem arabischen Geschrei der Einheimischen vermischte. Kalte Angst kroch in mir hoch. Und dann machte es plumps!

Ich war plötzlich in dieser anderen Welt. Stille. Schwerelos. Ich sank ganz langsam in die Tiefe. Die Sonnenstrahlen von oben zauberten ein noch nie gesehenes Farbenspiel hervor. Luftblasen wurden zu Perlen und stiegen nach oben. Ich fühlte mich leicht, frei und unbeschreiblich glücklich. Mit dem Tauchlehrer konnte ich mich nur über Blickkontakt und Handbewegungen verständigen. Das Gefühl, er war da und sah mich, verlieh mir Sicherheit. Ich

nahm diese andere Welt mit einer besonderen Wachheit und einem erhöhten Wahrnehmungsvermögen auf. Die materiellen Lasten wie Schwimmweste, Sauerstoffflasche und Bleigürtel waren zwar alle noch da, aber ich spürte sie nicht mehr – im Gegenteil, sie halfen mir, zu steigen und zu sinken, so wie ich das wollte. Ich nahm auch das Gewicht meines Körpers nicht mehr wahr, und jede Bewegung war leicht und fließend. Ich hätte jubeln können! Ist das die Glückseligkeit? Ja, so muss es sein, wenn der Mensch, der überwiegend aus Wasser besteht, in das Element seines Ursprungs zurückkehrt.

Wie mag es erst sein, wenn man sich einen Zustand vorstellt, anstatt inmitten des schweren Wassers von leichter Luft umgeben zu sein? Wie ein Vogel sein, nein, wie eine Elfe, hoch in den Lüften schwebend, die Erde unter sich lassend, der Sonne entgegen – ist das eine noch vollkommenere Glückseligkeit? Und dann erst die Krönung, wie mag die sein? Auch keine Luft mehr. Nur noch reines Sein?!? Ich, ein nebelhaftes Geistwesen, reiner Geist, durchstreife das Universum, vorbei an der Sonne zu den am weitesten entfernten Sternen. Ich lasse alle irdische Materie hinter mir, fliege jenseits von Raum und Zeit und tauche ein in das ewige Himmelreich, in das Reich der Geister Gottes.



Im Buch der Weisheit, das auch als „Weisheit Salomos“ betitelt wird, steht geschrieben:



Denn der vergängliche Leib beschwert die Seele, und die irdische Zelt belastet den gedankenreichen Verstand. Kaum erraten wir die irdischen Dinge, und was auf der Hand liegt, finden wir mit Mühe; das Himmlische aber, wer könnte es ergründen?
(Weish 9, 15-16).

Wenn die Bibel vom Himmelreich oder vom Vater im Himmel spricht, ist damit nicht jener Himmel gemeint, durch den die Flugzeuge fliegen, auch nicht das Firmament, in dem die Sterne ihre Bahnen ziehen, und auch nicht das Jenseits, in dem sich die Seelen der Toten aufhalten, sondern damit ist dieser soeben ansatzweise beschriebene rein geistige Zustand des ewigen Seins und der höchsten Glückseligkeit gemeint – außerhalb von Raum und Zeit – oder lange Zeit vor der biblischen Schöpfung von Himmel und Erde. Das ist die Erste Schöpfung.

Welche Wesen mögen dort wie existieren?